



Dieses Ablehnungsgesuch hatte den Erfolg, daß ein anderer Richter mit dem Vorsitz betraut wurde. Die Verhandlung vor dem Schöffengericht Friedland fand vor einigen Tagen statt. Die Reichsverbändler traten als Zeugen auf. Aber große Freude hatten sie bei ihrer Vernehmung nicht. Sie mußten zugucken, daß Bürgermeister Bruhns scharfe Angriffe gegen die Sozialdemokratie richtete und von Heßern und Umstürzern gesprochen habe. Auf die Frage von Dr. Herz, ob nicht in ihren Versammlungen und Zeitungen Beschimpfungen gegen die Sozialdemokratie an der Tagesordnung seien, erklärten die harmlosen Herren, davon wüßten sie nichts. Das Vorstandsmitglied Vermeister Berg erklärte unter seinem Eide, ihm seien solche Beschimpfungen nicht bekannt, er habe die Flugblätter des Reichsverbandes nur drei- bis viermal gelesen. Diese Erklärung des Führers der Friedländer Reichsverbändler, die ihm selbst das Zeugnis völliger politischer Unwissenheit und Interessenlosigkeit ausstülte, rief im Gerichtssaal Kopf-schütteln hervor. Auch Senator Schulz befanderte, daß er trotz seiner Zugehörigkeit zum Vorstande sich um den Reichsverband nicht kümmere. Nur in Herrn Fabrikdirektor Höder dämmerte unter dem Tusch der an ihn gerichteten Fragen die Erinnerung auf, daß der Reichsverband es seinerseits an Beschimpfungen der Sozialdemokratie nicht fehlen lasse, um aber in demselben Atemzuge zu erklären, daß er sich außerordentlich darüber beleidigt fühle, wenn die Sozialdemokratie dem Reichsverbande gegenüber mal ein kräftiges Wort gebrauche. Die Behauptung des Angeklagten, daß die über den Terrorismus der Sozialdemokratie schreienden Reichsverbändler in Friedland selbst Terrorismus ausübten und ihr Führer Berg jedem seiner Arbeiter einen Revolver verleihe, durch den sie auf Zugehörigkeit zur Partei und Gewerkschaft verzichten müssen, wurde vom Gericht als wahr unterstellt und eine weitere Vernehmung hierüber nicht für erforderlich erachtet.

Der Anwalt gab zu, daß zwischen den Parteien gegenseitig große Erbitterung herrsche, und beantragte eine Geldstrafe. Dr. Herz warf eingangs seines Plädoyers die Frage auf, ob auch beleidigte Sozialdemokraten sich desselben Schutzes erfreuen würden, wie der Reichsverband, der bislang noch keine staatliche Institution sei? Die Staatsanwaltschaft wurde im umgekehrten Falle wohl keine Offizialklage erheben. Bisher sei es anerkannte Gewohnheit aller politischen Parteien gewesen, die freie Meinungsäußerung nicht durch Injurienprozesse zu beschränken. Der Reichsverband sei von diesem Grundsatz, den Männer verschiedener Richtung, wie Hilow, Eugen Richter, Gebel und andere anerkannt hätten, abgewichen und führe den Kampf mit geistigen Waffen mit Vagareprozessen. Und das, wiewohl er selbst in seiner Kampfmethode gegen die Sozialdemokratie strupplos verfare. Die Friedländer Reichsverbändler, die gegen die Sozialdemokratie kräftig loskämpften und sofort zum Kabi laufen, wenn ihnen kräftig widerstünde, seien ein Musterbeispiel für solche Taktik. Nach Ausführungen juristischer Natur trat der Verteidiger für die Aufhebung des § 183 des Strafgesetzbuches ein und beantragte die Freisprechung seines Klienten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 30 M. Geldstrafe; die Strafe sei ausweichend, weil es sich um eine im heftigen politischen Kampfe gefallene Äußerung handle.

Damit endete die große Haupt- und Staatsaktion in erster Instanz, deren Ausgang die Friedländer Privilegierten offenbar sehr enttäuscht hatte, die geglaubt hatten, einen politischen Gegner ins Gefängnis bringen zu können. Hoffentlich befreit der Angeklagte den Verurteilungsweg. Er ist zu Unrecht verurteilt, weil eine richtige Kennzeichnung eines verwerflichen Gebarens keine Verleumdung ist und weil die Konstruktion der Kollektivverleumdung den Reichsverbändlern gegenüber unter Ablehnung ihrer Anwendung auf die Sozialdemokraten ein handgreiflicher Schlag ins Gesicht des Rechts ist. Sollte aber die zweite Instanz das verurteilende Erkenntnis wider Erwarten bestätigen, so wäre solcher Erfolg angeht eines Plans einer Rechteverweiterung des Staatsanwalts für Charakterisierung der deutschen Rechtsprechung von agitatorisch schäblichem Erfolg. „Habt Vertrauen zu den Richtern und Staatsanwälten!“ ist die ständige Bitte der bei der Klassenjustiz den Hammer schwingenden. Welcher Unselbige, der auf dem Amboss deutscher Justiz zu liegen kommt, hat auch nur noch den Rest solchen Vertrauens in politischen- und gegen die Arbeiterklasse gerichteten Prozessen? Die Verurteilung lehrt, daß bei Anwendung des Wortes Reichsverbändlers man vorsichtigerweise alle diejenigen Reichsverbändler ausdrücklich ausnimmt, die von der Unwahrheit der in den Bruderzeugnissen und von Rednern des Reichsverbandes ausgestreuten Verdächtigungen so wenig eine Meinung haben, wie die Zeugen in diesem Prozeß.

## Der sozialdemokratische Bürgermeister.

Aus Kopenhagen wird uns geschrieben: Mit der Bürgermeisterwahl am Montag hat der zweite Sozialdemokrat einen der vier Bürgermeisterposten der dänischen Hauptstadt übernommen, vorausgesetzt, daß er von der Regierung bestätigt wird, woran aber nicht zu zweifeln ist. Der erste sozialdemokratische Bürgermeister Kopenhagens, der im Jahre 1903 gewählte Genosse J. Jensen, hat bekanntlich das Finanzwesen der Stadt zu verwalten, der Genosse P. Knudsen ist als Armenbürgermeister gewählt, das heißt, er hat die Abteilung für Armenpflege und soziale Fürsorge zu verwalten. Jensen war, als er zum Bürgermeister gewählt wurde, langjähriger Vorsitzender des Gesamtverbandes der dänischen Gewerkschaften, während Knudsen seit vielen Jahren Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Dänemarks ist. Wie bei der Bürgermeisterwahl von 1903 die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, so verliert jetzt die politische Arbeiterbewegung ihren obersten Leiter. Denn Knudsen wird das Amt des Parteiverstehens aufgeben, um seine volle Kraft dem Dienst der Stadt zu widmen und damit dem Dienst der Armen unter den Armen. Als der ehemalige Malergeselle Jensen Finanzbürgermeister wurde, da taten die Gegner so, als ob dieser Prolet, dieser „Mann ohne Examen“, niemals fähig sein könnte, den Posten auszufüllen. Aber Jensen zeigte von Anfang an, daß er seines Amtes vollkommen gewachsen war, und jetzt erkennt das auch jeder ehrliche Mensch an. P. Knudsen war ursprünglich Hand-schuhmacher von Beruf und hat in den siebziger Jahren den Verband der Handschuhmacher begründet. Auch in der politischen Arbeiterbewegung war er von Anfang an als einer der eifrigsten Genossen tätig. Im Jahre 1890 wurde er das erste Mal als Volksbildungsabgeordneter gewählt, 1897 als Stadtverordneter, 1902 von der Stadtverordnetenversammlung als Magistratsmitglied für dieselbe Abteilung, die er jetzt als Bürgermeister verwaltet wird. Im übrigen war er in den siebziger Jahren auch als Organisator der Krankenkassen tätig, und später hat er sich unter anderem besonders eingehend mit der Sozialversicherung befaßt.

Die Antisozialisten, die über 18 Stimmen im Stadtparlament verfügen, hatten alles aufgeboten, um Knudsens Wahl zu verhindern. Erst suchten sie mit den Liberalen einen Pakt zu schließen, nämlich so, daß ein Liberaler Bürgermeister werden und die Liberalen dann im nächsten Jahre dafür sorgen sollten, daß zwei Antisozialisten als Magistratsräte gewählt würden. Als die Liberalen auf das faule Geschäft nicht eingehen wollten, waren sie bereit, auch ohne Gegenleistung für deren Kandidaten zu stimmen. Da verzichtete aber der Liberale auf die Kandidatur, und die Antisozialisten stimmten schließlich für einen jungen Mann, der Assistent im Landwirtschaftsministerium ist. Die liberalen Stadtverordneten enthielten sich der Stimme und mit ihnen ein weibliches Mitglied des Stadtparlaments, das zwar feinerzeit von einer christlich-reaktionären Gruppe gewählt worden ist, aber infolge ehrlich sozialer Einstellung für die antisozialistische Politik nicht zu haben ist, und nun auch, wie die 5 Liberalen, der Sozialdemokratie, der stärksten Fraktion des Stadtparlaments, die Ver-

setzung des Bürgermeisterspostens überließ. Die Sozialdemokratie verfügt über 30 Mandate, aber da einer ihrer Stadtverordneten schwer erkrankt ist und Knudsen selbstverständlich nicht mitstimmte, wurden 18 Stimmen für ihn abgegeben.

Knudsen hat am Dienstag sein 61. Lebensjahr erreicht. Er besteht aber trotz seiner Jahre eine gewaltige Arbeitskraft, die ihn in den Stand setzt, mehr zu leisten, als es manchem jüngeren Manne vergönnt ist. „Sozialdemokraten“ schreibt zu Knudsens Wahl unter anderem:

„Unsere Partei ist nicht blind für die Schwierigkeiten, die P. Knudsen auf seinem neuen Tätigkeitsfelde entgegen treten. Die finanzielle Lage der Kommunen ist nicht gut, und die demokratische Steuerreform, die sie verbessern sollte, ist noch nicht durchgeführt. Die Nachbegründung der Kommunen sind stark begrenzt, und ihre soziale Tätigkeit ist eingeengt durch die bestehenden Geseze, durch das Ausführsrecht der Regierung und die Interessen der übrigen Kommunen. Wir erwarten und können von einem sozialdemokratischen Bürgermeister keine Wunder erwarten, so wenig wie von der Tätigkeit irgendeines einzelnen Mannes. Die Sozialdemokratie glaubt überhaupt nicht an Wunder. Die Umgestaltung der Gesellschaft ist die Frucht des Wirkens und Zusammenwirkens Tausender von Kräfte. Selbst durch die Eroberung der Staatsmacht kann die Gesellschaft nicht mit einem Schlage von Grund aus umgestaltet werden.“

Aber mit jeder Position, die wir erobern, rücken wir einen Schritt vorwärts dem Ziele entgegen. Was unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgerichtet werden kann, das wird am besten durch unsere eigenen Männer vollführt. Was innerhalb des Rahmens der bestehenden Gesetzgebung für die Armen, Leidenden und Alten durch die soziale Fürsorge der Kommunen ausgerichtet werden kann, das wird P. Knudsen ausrichten. . . .

Unsere Gegner lieben es, zu behaupten, daß die Sozialdemokratie nur eine Agitationspartei sei. Wir sind eine Agitationspartei und werden es bleiben, bis unsere Agitation ihr Ziel erreicht hat. Aber unsere Bewegung ist zugleich das Gemeinwesen positiv umgestaltend und aufbauend. Daß wir nicht vor der Verantwortung zurückweichen, wo die Stärke unserer Bewegung uns dazu berechtigt und verpflichtet, das zeigen wir, als wir J. Jensen zum Finanzbürgermeister wählten, und das zeigt P. Knudsens Wahl zum Armenbürgermeister. Sie bilden noch zusammen mit dem Magistratsrat A. M. Klausen, eine Minorität im Magistrat. Aber an dem Tage, da wir die Stärke und Stimmen dazu haben werden, nehmen wir die Mehrheit, ihre Macht und ihre Verantwortung.“

In der Strafsache gegen den Redakteur Georg Davidsohn in Berlin, Poststr. 13, geboren am 20. August 1873 in Gnesen, mosaischer Religion, wegen Verleumdung durch die Presse, hat die 4. Ferien-Strafkammer des königlichen Landgerichts I in Berlin am 22. Juli 1909 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Verleumdung der dem preussischen Heereskontingente angehörigen Offiziere und Unteroffiziere zu einer Geldstrafe von 500 — fünfhundert — Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10 — zehn — Mark 1 — ein — Tag Gefängnis tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die am 4. August 1908 erschienene Nr. 180 der Zeitung „Vorwärts“ ist in allen Exemplaren insoweit unbrauchbar zu machen, als sie den Artikel mit der Überschrift „Schinderhede“ enthält, ebenso alle zur Herstellung dieses Artikels bestimmten Platten und Formen.

Dem preussischen Kriegsminister wird die Befugnis zugesprochen, die Beurteilung des Angeklagten binnen 4 — vier — Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils durch einmalige Einrückung der Urteilsformel in dem „Vorwärts“ auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. November 1909.

### Nationalliberaler Terrorismus.

Die liberale „Köln. Volksztg.“ berichtet, daß bei der kürzlich in Alteneffen vollzogenen Gemeinderatswahl die Nationalliberalen zu den ärgsten terroristischen Maßnahmen gegen die katholischen Vergarbeiter gegriffen haben:

„Die nationalliberalen Jechenherren“, so erzählt das ultramontane Blatt, „übten eine Kontrolle bei der Wahl aus, die ihre „Wahlrechtsfreundlichkeit“ treffend illustriert. In einer Zahl von mehr als 20, zeitweilig soll es sogar die doppelte Anzahl gewesen sein, saßen die Betriebsführer und Steiger der einzelnen Jechen vor dem Wahllokal Post, um die Abstimmung der Wähler zu kontrollieren. Die von der Zentrumspartei dagegen erhobenen Proteste ließ der als Vorsitzender des Wahlvorstandes fungierende Beigeordnete unbeachtet; infolgedessen hat am ersten Wahltage der von der Zentrumspartei bestellte Weisther sein Amt niedergelegt. Die verständiglich von der Zentrumspartei unternommenen Versuche, die Kontrollierung der Abstimmung dadurch zu verhindern, daß man sich den Betriebsführern und Steigern in den Weg stellte, blieben erfolglos, weil der Vertreter der Polizei auf Entfornung drang. Die Herren von der Jechen konnten sogar einen besonderen Eingang benutzen, um zu ihren Beobachtungsposten zu gelangen. Tatsache ist, daß in dem gleichen Augenblick, wo die Nationalliberalen in Presse und Versammlung ungesühm nach einer Wahlreform schrien, die durch die geheime Abstimmung gekrönt werden soll, die nationalliberalen Jechenherren in Alteneffen die öffentliche Abstimmung kontrollieren und den ärgsten Wahlterrorimus treiben. Tatsache ist, daß man auf der Jechen Frey denjenigen Vergleuten, von denen man annahm, daß sie nicht für das Zentrum stimmen würden, den Eintritt der Mittagsstunde die Kontrollposten verweigerte, und sie zur Ausübung des Wahlrechts, natürlich für die Jechenlandkandidaten, veranlaßte.“

Wir glauben der „Köln. Volksztg.“ ihre Darstellung aufs Wort, sind doch berartige gemeiner Praktiken der nach „Bildung und Besitz maßgebenden“ Partei durchaus nichts Seltenes. Das hindert natürlich die nationalliberale Presse nicht, über sozialdemokratischen Terrorismus zu räsonnieren und mit der ihr eigenen heuchlerischen Verlogenheit die Untergrabung des politischen Idealismus — als Hüter dieses komischen Idealismus betrachtet sie sich natürlich selbst — durch die Sozialdemokratie zu bejammern. Aber treiben dort, wo sie die Macht haben, nicht die Blodverbändlern des Zentrums, die Konservativen, genau dasselbe niederträchtige Spiel? Und wie steht es mit den Merkelen? Hat die ehrsame „Köln. Volksztg.“ nie etwas davon gehört, daß in den sozialistischen Gegenden die treuen Anhänger des Zentrums und der Kirche ebenfalls nach dem nationalliberalen terroristischen Rezept verfahren?

### Die Lehren von Landsberg-Soldin.

Die „Volksztg.“ begrüßt es als einen großen politischen Fortschritt, daß in Landsberg-Soldin einige Tausend Freisinnige sozial liberale Ueberzeugungstreue aufgebracht haben, bei der Stichwahl gegen den Agrarier und für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Das

wildfreisinnige Blatt stellt dieser Abstimmung eines Teils der Liberalen des Landsberg-Soldiner Kreises die schmachtvolle Liste der Jechen gegenüber, wo, wie in Schwabe-Schmalzalden, Ober-Barnim, Potsdam-Dönhaveland, Randow-Freifrahenagen usw., die Freisinnigen den Konservativen und Antisemitiken zum Siege über die Sozialdemokratie verhelfen und bemerkt dann:

„In allen diesen zwanzig Wahlkreisen, von denen der größte Teil in Ostpreien liegt, ist der Sieg der Konservativen bei den nächsten Reichstagswahlen unmöglich, wenn nur ein beträchtlicher Bruchteil der freisinnigen Stimmen — es braucht noch nicht einmal die Hälfte zu sein — in der Stichwahl dem sozialdemokratischen und nicht dem reaktionären Kandidaten zugewendet wird. Die Probe auf das Exempel ist übrigens vor kurzem bei der Stichwahl im Wahlkreis Koburg gemacht worden, wo die Nationalliberalen die Leidtragenden waren. Hier haben die Freisinnigen dem sozialdemokratischen Kandidaten sogar den Nationalliberalen gegenüber, die sich sehr lange im Besitz des Mandats befunden hatten, in der Stichwahl zum Siege verholfen. Es ist daher zu erhoffen, daß dies um so mehr bei den kommenden Reichstagswahlen in den von uns namentlich aufgeführten 20 Wahlkreisen der Fall sein wird, in denen es sich um noch weiter rechts stehende Reaktionen handelt, als es die Nationalliberalen sind.“

Es ist durchaus richtig, daß gerade der Freisinn selbst durch seine der Reaktion geleistete Stichwahlhilfe die Macht des Junkertums gestärkt hat. Hätte der Freisinn in den von der „Volksztg.“ aufgeführten zwanzig Wahlkreisen den Konservativen eine Niederlage bereiten helfen, so wäre der Steuerraubzug des Schnapsblocks undurchführbar gewesen!

Ob der Freisinn aus den letzten politischen Ereignissen endlich die von der „Volksztg.“ gepredigte Lehre ziehen wird?

### Kommunalwahlen.

#### Glänzender Sieg in Gera.

Gera (Neuh. J. 2.), 25. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der Gemeinderatswahl wurden 11 Sozialdemokraten und zwei Bürgerliche gewählt. Von 6500 Wählern haben 5420 gewählt. Die Sozialdemokraten erhielten 2554—3195, die Gegner 2175—2946 Stimmen. Die Sozialdemokratie hat 10 Mandate neu erobert!

Jürfenwalde, 27. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung siegten die drei sozialdemokratischen Kandidaten mit 1029—1035 Stimmen. Die Gegner erhielten 177, 182 und 127 Stimmen. Die Sozialdemokratie ist nunmehr in dem 30 Köpfe zählenden Stadtparlament durch sechs Stadtverordnete vertreten. Morgen finden die Wahlen in der zweiten Abteilung statt, an denen sich unsere Genossen ebenfalls beteiligen.

Sommerfeld, 25. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl erhielten ein Bürgerlicher 233, die beiden sozialdemokratischen Kandidaten 171 und 170 Stimmen. Der Stimmengewinn gegen die Hauptwahl betrug bei den Bürgerlichen 84, bei den Sozialdemokraten 24 bzw. 35. Gewählt ist neben einem Bürgerlichen ein Sozialdemokrat! Die Bürgerlichen vermochten noch einmal mit Hilfe des Kreisvereins „Wilhelm“, der neben dem Ueberloß nach der Hauptwahl auch noch am Stichwahltage ein Flugblatt verbreiten ließ, von den drei Mandaten zwei zu halten, konnten aber nicht verhindern, daß trotz allem schamlosen Terrorismus ein Sozialdemokrat gewählt wurde.

Coswig (Anhalt), 25. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Die Sozialdemokratie siegte bei der Stadtverordnetenwahl über die Bürgerlichen mit rund 120 Stimmen Majorität. Von 19 Sitzen erhält die Sozialdemokratie 13!

Bei der Stadtverordnetenwahl in Hohenstein-Ernstthal behauptete die Sozialdemokratie ihre beiden bisherigen Mandate und hatte außerdem einen erheblichen Zuwachs an Stimmen. Von sozialdemokratischer Seite soll Protest gegen die Wahl eingelegt werden, da am 21. November die Liste der wahlberechtigten Bürger geschlossen wurde, am 23. November aber nochmals Bürgerverpflichtung stattfand, worauf die neuen Bürger sich schon an der diesjährigen Wahl beteiligen konnten.

In Schonnebeck (Kreis Offen) eroberte die Sozialdemokratie die letzten bisher noch von den Bürgerlichen behaupteten drei Siege der 3. Abteilung und drei Siege in der 2. Abteilung, so daß sie jetzt über neun Mandate verfügt.

In die Vertretung des Städtischen Ausschusses bei Halle ziehen zum ersten Male drei Sozialdemokraten ein. Ebenso wurden in Delitzsch bei Halle zum ersten Male drei Sozialdemokraten gewählt.

In Bitterfeld wurde ein Sozialdemokrat gewählt; zwei stehen in Stichwahl. Bisher hatten unsere Genossen keine Vertretung auf dem Rathaus. — Ein Mandat wurde von der Sozialdemokratie in Reibra (Kreis Sangerhausen) erobert.

In Gerstede (Wandsfelder Kreisgebiet) wurden drei Sozialdemokraten gewählt. — In Ermleben (ebenfalls im Kreisgebiet) stehen zwei Genossen mit einem Bürgerlichen in Stichwahl. Die Wahl eines Genossen ist sicher.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Windaeken (Kreis Hamau a. M.) siegten am 24. November in der 3. Wählerklasse zwei sozialdemokratische Kandidaten mit 105 gegen 42 gegnerische Stimmen. Vor zwei Jahren unterlag die Sozialdemokratie. Vielen Arbeitern fehlt in Windaeken das Wahlrecht, weil letzteres an die Erwerbung des Ortsbürgerrechtes — welches 11,50 M. kostet — gebunden ist.

### Zum Wahlsieg in Dortmund

schreibt die „Arbeiter-Zeitung“: „Mit einem erteilenden Erfolge der Sozialdemokratie hat die Dortmund Stadtverordnetenwahl geendet: drei Mandate haben wir auf den ersten Platz erobert! Schwerer und ausdauernder Arbeit wurde herrlicher Lohn! Der Sturm der Schwärzen, die mit verzweifelter Mut bis zur letzten Minute arbeiteten, wurde glänzend zurückgeschlagen! Am Freitag und Samstag kultivierte das arbeitende Volk Dortmunds über den niederträchtigen Steuerraubzug dieses Sommers!“

Bambert Leistung, unter alter Lobfand, den das Zentrum in einem seiner anscheinend „bombensicheren“ Wahlbezirke aufgestellt hatte, muß in der Stichwahl um das Mandat ringen. Auch das ist ein moralischer Erfolg unserer Arbeit, der gar nicht hoch genug

beranschlagt werden kann! Es versteht sich ganz von selbst, daß in der Stichwahl von unserer Seite — unbeschadet unserer grundsätzlichen Gegnerlichkeit zum Liberalismus, die selbstverständlich in voller Schärfe bestehen bleibt — alles geschehen muß, um diesen brutalen Arbeiterfeind zu Hölle zu bringen! Erst mit Benfings Sturz ist die Niederlage der schwarzen Volkverräter vollständig.

Herlich, wie unser Mandatserfolg, ist auch unser Stimmengewinn. Von 2081 Stimmen im Jahr 1907 schnellte unsere Stimmzahl diesmal auf 6892 empor! Beinahe 5000 Dortmunder Wähler bekannten sich diesmal bei öffentlicher Stimmabgabe zur Sozialdemokratie! Eine Tatsache, die uns stolz und freudig das Herz höher schlagen läßt!

### Nationalliberaler Schmerzschrei.

Die Stimmung in den „nationalen“ Parteien kommt in folgendem Zirkular recht hübsch zum Ausdruck, das die nationalliberale Partei in Nürnberg an ihre Anhänger verfaßt hat:

Streuß, Nürnberg, 8. November 1909.

Sehr geehrter Parteifreund!

Die Landtagswahlen in Baden und Sachsen sowie die Reichstagswahlen in Hannover und Koblenz zeigten ein Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen auf Kosten der bürgerlichen Parteien. Offensichtlich treibt die Unzufriedenheit mit den neuen Reichstagsmitgliedern viele Wähler der Sozialdemokratie zu.

Wie bei jeder allgemeinen Unzufriedenheit des Volkes haben auch diesmal nur die radikalen Parteien Gewinn. Die Mittelpartei aber, besonders die nationalliberale, tragen auch diesmal den Schaden, obwohl sie im Verein mit der gesamten Linken eine gerechtere Verteilung der Steuern (Einkommensteuer) ernstlich angestrebt haben. In den erwähnten Wählergruppen der Nationalliberalen in den Nachbarländern kommt ihre schwierige Lage in Bayern.

Es erscheint erklärlich, wenn unter solchen Umständen mancher Parteifreund sich von der Politik zurückzieht, und doch hat die nationalliberale Partei eine große unentbehrliche Arbeit im Reich und in den Einzelstaaten zu leisten und sie muß sich bereit und gerüstet halten für die Zeiten, in denen nicht nur wie jetzt fast ausschließlich wirtschaftliche Fragen zur Entscheidung stehen, sondern wieder große politische Werte erhalten und geschaffen werden müssen.

Um diese historische Aufgabe auch fernerhin ehrenvoll und wirksam lösen zu können, bedarf die Partei der Mitarbeit aller Männer, welche treue, vorbereitete Arbeit für das Vaterland und die höchste Pflicht des bewußten Staatsbürgers anerkennen und zugleich der Idee eines besonnenen innerlich wahren Liberalismus huldigen.

Es ergeht daher an Sie, sehr geehrter Herr, die Bitte, sich, soweit es Ihnen möglich ist, im hiesigen Nationalliberalen Verein zu betätigen und insbesondere an den monatlichen Vorträgen und Diskussionsabenden im Annoncenteil des „Frankischen Kurier“ und der „Nordbayerischen Zeitung“ und des „Generalanzeigers“. Außerdem bitten wir Sie dringend, und solche Herren Ihrer Bekanntschaft, die Ihnen liberal gesinnt zu sein scheinen, schriftlich oder persönlich namhaft zu machen, damit wir dieselben, falls sie unserem Verein noch nicht angehören, besonders zum Beitritt einladen können. Dabei bemerken wir, daß der Jahresbeitragsbeitrag 1 M. beträgt.

Jeden wir Sie ersuchen, auch im persönlichen Verkehr für unseren Verein Mitglieder zu werben, namentlich neuzugezogene Herren auf unseren Verein aufmerksam zu machen, bitten wir Sie, unter Zusage strengster Diskretion, Ihre gütigen Zuschriften gütigst an Herrn Rechtsanwält Otto Weher, hier, Hauptmarkt 17/1, zu richten.

Mit ergebenstem Parteigrüß!

Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins Nürnberg.

### Aus dem badischen Landtage.

Karlsruhe, 24. November. Die Zweite Kammer überwies die Prüfung von vier sozialdemokratischen und fünf anderen Mandaten an die Wahlforschungskommission. Alle anderen Mandate wurden für gültig erklärt.

Ueber die Eröffnung des Landtags wird uns noch geschrieben: Ueber die politische Situation schweigt sich die Chronik nicht völlig aus, obgleich die Regierung zwischen Haupt- und Stichwahl in den Wahlkampf eingegriffen und einer Sammlung der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie in ihrem offiziellen Regierungsorgan, der „Karlsruher Zeitung“, das Wort geredet hatte. Der Ausfall der Wahl hat es ihr vorteilhaft erscheinen lassen, diese Stellung bei Eröffnung des Landtags überhaupt nicht zu erwähnen. Sie scheint die Absicht zu haben, schlecht und recht mit der Zweiten Kammer auszukommen, was ihr auch zweifellos gelingen wird, da sie sich mit ihren Gesetzentwürfen innerhalb des Rahmens halten wird, in dem Zentrum und Nationalliberale sich zusammensuchen können. Das wird sich namentlich beim Einkommensteuergesetz und bei der Änderung der Gemeinde- und Städteordnung zeigen.

Die Eröffnung des Landtags erfolgte mit dem althergebrachten höchsten Pomp und mit Hochrufen auf die Großherzogin und den Großherzog. Unsere Abgeordneten waren, wie schon berichtet wurde, der Feier wie immer ferngeblieben, was diesmal um so mehr auffiel, als jetzt unter 78 Sitzen 20 leer blieben. Eine Ironie des Schicksals wollte es, daß unter den acht durch das Los bestimmten Mitgliedern der Zweiten Kammer, die nach der Geschäftsordnung den Großherzog an der Schwelle des Hauses zu begrüßen und noch dem Thron im Sitzungssaal zu begleiten haben, auch ein Sozialdemokrat sich befinden sollte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Zahl von sieben Abgeordneten zu dem genannten Zwecke völlig ausreichend ist. Die Vereidigung unserer Genossen erfolgte — da sie bei der allgemeinen Vereidigung in der feierlichen Eröffnungssitzung fehlten — am folgenden Tage ohne Zeremonie. Am ersten Tage beschäftigte sich die Kammer mit Wahlprüfungen, die auch noch einige Sitzungen beanspruchen dürften, da nicht weniger denn elf Wahlen angefochten sind. Nach der Geschäftsordnung wird das Präsidium erst gewählt und wird in die eigentlichen materiellen Verhandlungen erst eingetreten, wenn über jede einzelne Wahl ein Bericht erstattet und zum wenigsten eine Vorentscheidung gefällt ist. Von den sozialdemokratischen Mandatären sind die der Genossen Kohn, Maier, Pfeiffle und Willi angefochten.

### Japan als Muster.

Die „Post“ bringt einen Artikel über die Steuern in Japan. Wenn es ein Trost sei, meint das Scharfmacherorgan, Genossen im Ausland zu haben, so möge es den Steuerzahlern der zivilisierten Welt zur Verhütung dienen, daß auch im fernsten Osten die Kunst des Steuerzahlens schon zu großer Höhe gediehen sei. — In der Tat beugt auch Japan bereits ein weitverbreitetes Steuerzivilium, dessen Entwicklung durch das riesenhafte Wachstum der Ausgaben für Heer, Marine und den russisch-japanischen Krieg bedingt wurde. Der Kolossalismus zwang auch Japan, seine Steuern in inakademischem Tempo zu vergrößern. Während 1896/97 erst 75 Millionen Yen Steuern gezahlt wurden, betragen die Steuereinnahmen 1909/10 bereits 320 Millionen Yen, also mehr als das Vierfache.

Neben einer ganzen Anzahl indirekter Steuern begehnen wir auch einer Reihe von „Beiführern“, die die Wohlhabenden heranziehen. Die Erbschaftsteuer beispielsweise erreicht ganz stattliche Sätze. Seltens die Einkommensteuer, die mit 2 Proz. beginnt, steigt bis zu mehr als 20 Proz. bei den großen Einkommen!

Unsere Junker und Kapitalisten könnten sich an der japanischen Einkommensteuer ein Muster nehmen. Denn bei uns erreicht ja bekanntlich die Einkommensteuer auch bei Millionenverdienern erst den Betrag von 5 Proz.! So viel Patriotismus, wie die Japaner, vermögen unsere Geldadpatrien freilich nicht aufzubringen!

### Ein Dementi.

Gemau, 25. November. Zur gestern telegraphisch gemeldeten Notiz der „Münchener Post“ erklärt Dr. Stresemann in der „Allg. Ztg.“, daß er niemals irgendwelche Unterstützung vom Zentralverband erbeten oder erhalten habe. Das Blatt will weiter erfahren haben, daß auch der Abg. Passermann niemals eine Unterstützung für seine Wahl erbeten oder erhalten hat.

Dieses Dementi war zu erwarten. Es darf zu seiner richtigen Einschätzung daran erinnert werden, daß der Zentralverband der Scharfmacher wiederholt öffentlich damit gedroht hat, den Nationalliberalen seine Gelder zu entziehen.

### Allerhöchstes Interesse.

Ueber die Suspendierung der Bonner Vorurufen hat, wie eine Korrespondenz meldet, der Kultusminister vom Senate der Universität Bonn einen Bericht eingefordert. Es wird angenommen, daß der Bericht zur Vorlage an den Kaiser bestimmt ist.

### Frankreich.

#### Fortschritte des Sozialismus in der Provinz.

Paris, 22. November. (Eig. Ber.) Daß die unter dem antisozialistischen Kampfbüro von Clemenceau wahrnehmbaren Fortschritte des Sozialismus auch unter dem „Entspannungs“-Ministerium Briand fort dauern, zeigt eine Erfragung im zweiten Wahlkreis von Limoges. 1908 hatte der sozialistische Kandidat Brejemeaux 1874 Stimmen erhalten, diesmal bekam er 4772 und gelangte in die Stichwahl mit dem Radikalen. Dieser wurde am Sonntag wohl mit 8882 Stimmen gewählt, aber Pressemaues Stimmengewinn war auf 7181 gestiegen. Unter diesen Umständen ist eine Eroberung des Wahlkreises bei den allgemeinen Wahlen des kommenden Jahres recht wahrscheinlich.

### Die Herikale Hege.

Paris, 25. November. Bei dem gestrigen Bankett der republikanisch-demokratischen Allianz hielt Kolonialminister Trouillot eine Rede, in der er unter anderem das Vorgehen der Bischöfe gegen die weltliche Schule besprach. Der Minister führte aus, die Bischöfe wollten offenbar im Hinblick auf die bevorstehenden Kommunalwahlen die Bevölkerung in Aufregung versetzen, und es habe den Anschein, als ob man die Leidenschaften des Bürgerkrieges entfachen wolle. Wir werden nicht dulden, sagte der Minister, daß man gegen Gelehrte und Schulbücher Krieg führt. Wir werden vielmehr genötigt sein, die Schulen der Gegner, ihre Lehrer und ihre Lehrbücher zu überwachen, die sich durch falsche Darstellung der Geschichte bemühen, den Haß unter den Bürgern zu schüren.

### Beamtenorganisation.

Paris, 25. November. Gestern Abend beschloß die Mehrheit des Ausschusses der Vereinigung der Staats- und Gemeindebeamten nach stürmischer Erörterung, einen nationalen Beamtenverband zu gründen, der hauptsächlich den Zweck verfolgen soll, durch einheitliches Vorgehen die Verwirklichung der Forderungen der Beamten zu erleichtern. Eine Anzahl Ausschußmitglieder meldete infolge dieses Beschlusses den Austritt aus der Vereinigung an. Der neugegründete Verband wurde von mehreren Rednern als allgemeiner Arbeitsverband des Verwaltungsproletariats bezeichnet.

### Finnland.

#### Die Koalitionsfreiheit in Gefahr!

Der Zar hat in einer Verordnung vorgeschrieben, das Vereinsrecht in Finnland nach dem russischen Gesetze zu „regeln“. Damit würde Finnland mit einem Schlag der Anarchie anheimfallen! Denn alle Welt weiß, daß das russische Vereinsrecht nur ein anderes Wort für die Polizeiwillkür ist. Die am 6. August 1906 von demselben Zaren sanktionierte Verfassung sagt: „Die finnischen Bürger haben das Recht — Vereine zu gründen zu allen Zwecken, die nicht wider die Gesetze und guten Sitten verstoßen.“ Der „Zyminski“ fordert die Arbeiterklasse auf, die Reihen der Organisierten zu verdoppeln; denn nur starke Organisationen bieten gegen die Gewalt eine Sicherheit.

### Persien.

#### Ein Angriff auf russische Konsula.

Teheran, 25. November. Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Schiras sind die russischen Konsuln Wassil und Rabulowitsch auf der Reise nach Buschir gestern Abend zwischen Ahangizwan und Dohistorjin von Romaden angegriffen worden, die den größten Teil der Karawane mit sich fort führten. Ein russischer Konsul wurde bei dem Angriff getötet, ein russischer und zwei persische Konsula wurden verwundet. Die Konsula sind nach Ahangizwan zurückgeführt.

### China.

#### Das Verfassungversprechen.

Peking, 25. November. Die Regierung hat an die hauptstädtischen und provinziellen Beamten ein Edikt erlassen, in dem die Ermahnung ausgesprochen wird, alle Maßregeln, die auf die Einführung der Verfassung innerhalb der festgesetzten Zeit abzielen, genau zu erfüllen. Das Edikt ist dazu bestimmt, dem Volke die Verheißung zu geben, daß der Kaiser gewillt ist, allen vom Kaiser Zwangsur gegebenem Versprechungen nachzukommen.

### Das Jubiläum eines Buches.

Ein Buch, das wie kaum ein zweites für die Sozialdemokratie und die sozialistische Frauenbewegung Freunde, Anhänger und Kämpfer geworden hat, erscheint soeben in fünfzigster Auflage: August Bebel's „Die Frau und der Sozialismus“. In dreißig Jahren hat es eine Verbreitung erreicht, wie wenige Bücher. Zahllosen Lesern hat es den ersten Einblick in die sozialistische Gedankenwelt eröffnet und den Anstoß zu weiterer Vertiefung in die sozialistische Lehre gegeben. Verbessert, vermehrt und neu bearbeitet, wird die ständige Jubiläumsausgabe (519 Seiten, Preis broch. 2.50 M., geb. 3 M.) das Werk ihrer Vorgängerinnen energisch fortsetzen, Vorurteile gegen den Befreiungskampf der Arbeiterklasse und des Frauengeschlechts siegreich zerstreuen und die Sache der Unterdrückten und Enterteten trefflich führen.

Die Verlagsbuchhandlung J. F. W. Diez Nachf. zu Stuttgart hat dem Buche eine würdige Ausstattung gegeben. Der geschmackvolle Einband trägt ein symbolisches Titelbild: Der Genius des Sozialismus führt die Proletarierin zum Tempel der Freiheit.

Genosse Bebel hat der Jubelungabe das folgende Vorwort vorausgeschickt:

Im Beginn dieses Jahres waren drei Jahrzehnte verfloßen, seitdem die erste Auflage dieses Buches erschien. Wie ich schon in der Vorrede zur neunten Auflage ausführte, erschien es unter exceptionalen Verhältnissen. Wenige Monate zuvor war das Sozialistengesetz verfaßt worden, auf Grund dessen alle sozialistische Literatur unterdrückt wurde. Sagte alsdann jemand demnach die Verbreitung einer verbotenen Schrift oder gab er eine solche aufs neue heraus und wurde dabei ertappt, so war Gefängnis bis zu sechs Monaten sein Lohn. Dennoch wurde beides gewagt.

Die erste Auflage wurde in Leipzig hergestellt, aber sie erschien unter falscher Flagge. Als Verlag war Jülich-Göttingen, Verlag der Volksbuchhandlung, angegeben, wofür auch der in Deutschland verbotene „Sozialdemokrat“ herausgegeben wurde. Mit der zweiten Auflage kopierte es; ich konnte sie erst 1888 erscheinen lassen, weil persönliche Hindernisse mir dieses früher nicht ermöglichten. Die zweite Auflage erschien im Verlagsmagazin (3. Schabell) Jülich. Von jetzt ab bis zum Jahre 1890 folgten weitere sechs Auflagen, jede 2500 Exemplare stark. Die Hindernisse, die der Verbreitung des Buches entgegenstanden, wurden überwunden. Ab und zu fiel allerdings eine Sendung der Polizei in die Hände und wurden Exemplare bei Hausdurchsuchungen konfisziert. Aber diese Bücher gingen nicht verloren, sie kamen nur, allerdings unentgeltlich, in andere Hände und wurden von den Volksgenossen, Ihren Angehörigen und Freunden vielfach mit noch größerem Eifer gelesen als von meinen Parteigenossen.

Als endlich 1890 das Sozialistengesetz fiel, nahm ich eine gänzliche Umarbeitung und bedeutende Erweiterung des Buches vor, das als neunte Auflage im Jahre 1891 in dem jetzigen Verlag erschienen ist. Die fünfzigste Auflage, die nunmehr vorliegt, enthält eine erhebliche Erneuerung des Inhalts. Auch ist der Inhalt übersichtlicher geworden durch eine Vermehrung der Kapitel und die Einteilung derselben in Unterabteilungen.

Das Buch ist bisher in vierzehn verschiedenen Sprachen erschienen, in mehreren Ländern in erneuten Auflagen, zum Beispiel in Italien und den Vereinigten Staaten. Durch die Uebersetzung ins Serbische erscheint es nunmehr in fünfzehn verschiedenen Sprachen.

Das Buch hat also seinen Weg gemacht, und ich darf ohne Ueberhebung sagen: es hat bahnbrechend gewirkt. Nicht zuletzt haben seine Gegner wider Willen für seine Verbreitung geforgt.

Aber es hat auch verschiedentlich Anerkennung gefunden! In seinem Werke „Die soziale Frage“ nennt es Professor August Forel „ein wichtiges und merkwürdiges Buch“, das man mit dem Vorbehalt, die er machte, „als eine bedeutende und vor treffliche Leistung bezeichnen, der man in der Hauptsache unbedingt zustimmen muß“. Und an einer anderen Stelle sagt er, daß, obgleich er sich gegen eine Reihe Punkte wende, in denen ich nach seiner Ansicht Unrecht hätte, „er meinem Buche als einer bedeutenden Leistung hohe Anerkennung zolle“.

Dieses Urteil bezieht sich auf die zweite Auflage aus dem Jahre 1893. Professor Forel scheint die späteren, wesentlich veränderten und erweiterten Auflagen nicht zu kennen. Aus diesem Grunde muß ich auch unterlassen, auf die Kritik einzugehen, die er an der Auflage von 1888 läßt.

Und ein englischer Autor, G. S. Howard, urteilt in seinem Werke: „A History of matrimonial institution“, Seite 234 und 235, London 1904: „In seinem vorzüglichen Buche über „Die Frau und der Sozialismus“ richtet August Bebel eine mächtige Anklage gegen die heutigen Eheverhältnisse“. Er gibt dann eine kurze Uebersicht des Inhalts und schließt: „Wie man auch von dem Heilmittel denken mag, das die sozialistischen Schriftsteller vorschlagen, wie fraglich es uns auch scheinen mag, daß unsere einzige Hoffnung auf der Begründung einer kooperativen Republik beruhen soll, das eine ist sicher: die Sozialisten haben der Gesellschaft einen wertvollen Dienst geleistet, indem sie die Tatsachen ehrlich studiert und furchtlos dargelegt haben. Schonungslos haben sie die Bedrohungen bloßgelegt, an denen unsere Familie im heutigen Staate krankt. Sie haben klar bewiesen, daß das Problem der Ehe und der Familie nur im Zusammenhang mit dem heutigen ökonomischen System gelöst werden kann. Sie haben dargelegt, daß nur durch die vollkommene Befreiung der Frau und die absolute Gleichstellung der Geschlechter in der Ehe ein Fortschritt möglich sei. Durch alles dieses haben sie es erreicht, daß heute schon die Allgemeinheit ein weit höheres Ideal vom ehelichen Leben sich gebildet hat.“

Die Frauenbewegung — und zwar die bürgerliche wie die proletarische — hat in den dreißig Jahren, seitdem mein Buch erschien, viel erreicht, und zwar in allen Kulturländern der Erde. Es dürfte kaum eine zweite Bewegung geben, die in so kurzer Zeit so günstige Resultate erzielte. Die Anerkennung der politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Frau und die Zulassung der Frauen zum Studium auf den Hochschulen und der Zutritt zu ihr früher verschlossenen Berufen hat große Fortschritte gemacht. Selbst Parteien, die früher von ihrem prinzipiellen Standpunkt aus sich der modernen Frauenbewegung entgegenstellten, wie das katholische Zentrum und die evangelisch-Christlichsozialen, haben es für nötig erachtet, aus ihrer hemmenden Stellung eine fördernde zu machen. Aus dem einsamen Grunde, um nicht ihren Einfluß auf die ihnen zugänglichen Frauenkreise gänzlich zu verlieren.

Frägt man aber: Wie erklärt sich dieses Phänomen? So lautet die Antwort: Die große soziale und ökonomische Umwälzung in allen unseren Verhältnissen hat dieses herbeigeführt. Fort man, wie zum Beispiel ein ehemaliger vermögensloser preussischer Kultusminister, sieben Töchter in annehmbare Lebensstellungen zu bringen, so wird einem durch die harten Tatsachen Logik und Einsicht eingepaukt. Und wie jenem ergeht es Unzähligen in unseren sogenannten höheren Gesellschaftskreisen, auch wenn es nicht gerade sieben Töchter sind, die eine entsprechende Lebensstellung gewinnen müssen.

Daß die Agitation der führenden Frauen ihr gutes Teil zu dieser Entwicklung beigetragen hat, versteht sich von selbst. Ihre Erfolge waren aber nur möglich, weil unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung ihnen in die Hände arbeitete, genau wie der Sozialdemokratie. Selbst Engelszungen haben nur Erfolg, wenn der Resonanzboden für das, was sie predigen, vorhanden ist. Und kein Zweifel, dieser Resonanzboden wird immer günstiger, und das sichert weitere Erfolge. Wir leben bereits mitten in der sozialen Revolution, aber die meisten merken es nicht. Die tüchtigsten Jungfrauen sind noch nicht aufgefordert.

Schließlich muß ich an dieser Stelle meinem Parteigenossen R. Hofmann meinen wärmsten Dank aussprechen für die umfassende Hilfe, die er mir bei Bearbeitung der fünfzigsten Auflage gewährte. Er hat den Hauptteil der Arbeit geleistet. Ohne seine Hilfe wäre es mir unmöglich gewesen, schon jetzt das Buch in wesentlich verbesserter Form erscheinen zu lassen, denn Krankheit verminderte in den letzten zwei Jahren meine Leistungsfähigkeit sehr bedeutend, außerdem nahm noch eine andere größere Arbeit meine Zeit und Kraft in Anspruch.

Schöneberg-Berlin, den 31. Oktober 1909.

A. Bebel

\*) Verlagsbuchhandlung J. F. W. Diez Nachf., Stuttgart. 4. und 5. Auflage. S. 578 und 589.

# Gewerkschaftliches.

## Nach den Kürassieren die Justiz.

Nachdem nunmehr der Landrat, das Militär und die Gendarmen ihre Tätigkeit für die Grubenherren einstellen mußten, hält der Strafrichter Nachlese. Es hagelt Strafprozesse.

Am 18. November standen acht Bergarbeiter als Angeklagte vor dem Schöffengericht zu Hettstedt wegen Vergehens beim Streik. Die Verteidigung unserer Kameraden hatte Rechtsanwalt Landsberg aus Magdeburg übernommen. Einige Stichproben aus den Verhandlungen seien hier angeführt.

Der Angeklagte Förster soll Arbeitswillige durch Anwendung körperlichen Zwanges von der Arbeit zurückgehalten haben, indem er einen Arbeitswilligen an der Nase angefaßt und gesagt hat: „Es wäre besser, wenn Du zu Hause geblieben wärest!“ Zeuge Polizeiergeant Klappert bestreitet diese Angaben. Der Amtsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht ging trotz einer glänzenden Verteidigungsrede Landsbergs über das Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis!

Als die Verhandlung weiter fortgehen sollte, hatte sich herausgestellt, daß ein Schöffe Jahresteiger vom Niewandtschacht sei! Auf Antrag Landsbergs wurde der Mann wegen Befangenheit als Schöffe ausgeschaltet. Angeklagter Nickel gibt auf Befragen zu, daß er am Tage des „Tumults“ ausgespuckt habe; aber das habe nicht den Arbeitswilligen gegolten, sondern sei durch körperliches Gedröhen verschuldet gewesen. Der Polizeiergeant Dennstedt bekundet das Ausspucken, auch soll der Angeklagte Pfui! gerufen haben. Der Amtsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis, das Gericht erkannte auf einen Monat Gefängnis!

Dann kam die Streikpostengeschichte zur Verhandlung. Bemerkenswert waren hier die Aussagen des Sergeanten Laged vom Halberstädter Kürassier-Regiment. Er habe Befehl erhalten, alle Streikposten, die angetroffen würden, wegzujagen. Diesen Befehl habe er ausgeführt. Der Vorsitzende sand das ganz in Ordnung! „Der Anblick des Streikpostens müsse doch zweifelsohne die Arbeitswilligen beunruhigen“. Trotz aller Vorhaltungen Landsbergs, daß das Streikpostenstehen erlaubt sei, beantragte der Amtsanwalt für jeden Angeklagten eine Woche Gefängnis. Demgemäß erkannte auch das Gericht. — Landsberg gab bei der Verhandlung einer neuen Sache zu Protokoll, daß aus den Verhandlungen heraus er gezwungen sei, den Vorsitzenden wegen Befangenheit abzulehnen. Die letzte Klagesache wurde deshalb ausgelegt. Gegen einzelne Urteile wird Berufung eingelegt.

## Berlin und Umgegend.

### Eine Ueberraschung im Lager der Scharfmacher

hat die am vergangenen Sonntag vollzogene Wahl der Delegierten zur Innungsversammlung der Drechsler hervorgerufen. Daß als Arbeitervertreter nicht Leute, wie sie die Innungsführer wünschen, gewählt werden würden, war selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich erschien es den Innungsgrößen, daß sie wie bisher, so auch diesmal ohne jede Anstrengung die von ihnen aufgestellte Liste der Meistervertreter durchbringen würden. In seiner engherzigen Arbeiterfeindschaft hatte der Innungsvorstand unter den Meistern die Parole ausgegeben, das Gewerkschaftshaus, wo die Wahl stattfand, nicht zu betreten. Im Gefühl der Sicherheit begaben sich nur zwei Mitglieder des Innungsvorstandes zur Wahl, um mit ihren Stimmen ihre Liste durchzubringen. Aber diese Innungsführer hatten die Rechnung ohne diejenigen Meister gemacht, welche schon seit langer Zeit mit den scharfmacherischen Bestrebungen des Innungsvorstandes unzufrieden sind. Von diesen Meistern waren etwa acht zur Wahl gegangen und hatten eine eigene Kandidatenliste mitgebracht, die unter diesen Umständen die Mehrheit erhielt. So kam es, daß der größte Scharfmacher unter den Drechslermeistern, der Vorsitzende der Vereinigung der Drechslermeister Deutschlands, Herr Wilder, ferner der erste Obermeister Schulz und Herr Panitzsch, ebenfalls als Vertreter scharfmacherischer Bestrebungen bekannt, nicht wiedergewählt wurden. Die verbannten Innungsgrößen verließen mit langen Gesichtern das Wahlfeld.

## Deutsches Reich.

**Lohnbewegungen im Töpfer- und Ofenzeuggewerbe.** In den meisten Fällen, in denen das Töpfergewerbe zuzusetzen in Differenzen verwickelt ist, handelt es sich um die Verteidigung der bestehenden Tarifpositionen durch die Beschäftigten. So hat der Verband der Töpfer für Berlin und Vorort 20 Firmen geipert, die zum Teil den Tarif zu umgehen suchen; zum Teil handelt es sich auch darum, daß die Unternehmer die Sonnabends fälligen Arbeitslöhne nicht auszahlen können. Es ist eine alte Erscheinung in Berlin, daß die Bantrise eine Anzahl von Scheinrenten an die Oberfläche treibt, die Bauten ausführen, ohne die hierzu benötigten Geldmittel zu besitzen. — Weiter hat der Töpferverband tarifkräftige Firmen zu belämpfen in: Salzwedel, Bromberg, Stettin, Bütow, Breslau, München, Sagan und Forst. In allen Fällen sind dieselben Gründe zur Sperrung bestimmend wie in Berlin. Umfangreichere Lohnbewegungen im Töpfergewerbe sind im Gange in: Dresden und der sächsischen Kachelofenmetropole Meißen. In beiden Fällen haben die Arbeiter Forderungen gestellt und zu diesem Behufe die Tarife gekündigt. Ueber den Ausgang beider Bewegungen läßt sich Definitives oder Voraussichtliches noch nicht berichten; die Verhandlungen sind im Gange.

Kleinere Angriffsbewegungen, die der Töpferverband in letzter Zeit in verschiedenen Orten unternommen hatte, sind stets für die Arbeiter in zufriedenstellender Weise erledigt worden.

**Der Streik der Tabakarbeiter in Slotho** bei einer Fällalkarbeit der Firma Walter Jürgensen u. Co., Hamburg ist mit Erfolg beendet worden. Beteiligt waren 86 Arbeiter, darunter 37 weibliche.

## Ausland.

Der letzte Vierteljahresbericht des Zentralverbandes der englischen Gewerkschaften weist 117 900 M. Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben auf. Die Banfschuld ist aus dem laufenden Einkommen gedeckt worden, ja es ist sogar ein Guthaben zustande gekommen dadurch, daß von den beträchtlichen Außenständen nach bilanziellen Verhandlungen bereits 200 000 M. eingegangen sind. Der Bericht bedauert den geringen Erfolg, den der Aufruf des Internationalen Gewerkschaftssekretariats zugunsten der schweizerischen Arbeiter hatte. Für jeden Schilling, den der englische Arbeiter hierfür gab, hat der deutsche Arbeiter 600 aufgebracht! Es wird dies zum Teil auf die Abneigung des Engländer gegen den Generalstreik an sich zurückgeführt, zum Teil aber auch darauf, daß verschiedene launische Anrufe erschienen und die Einheitslichkeit der Aktion verwirren.

Als aktuellste Frage bezeichnet der Bericht die staatliche Arbeitslosenversicherung und die Errichtung weiterer Arbeitsbüros. Die Ernennung der höheren Beamten für dieselben hat bereits stattgefunden und man ist enttäuscht, daß so wenige Gewerkschaftler dabei berücksichtigt wurden. Den Grund sucht der Berichtsherausgeber darin, daß sich die Gewerkschaftsbeamten zu wenig mit statistischen Arbeiten abgeben und in diesen gewiß hätten. So

sei die Regierung wie gewöhnlich darauf angewiesen, industrielle Stellen mit Schulmännern zu besetzen.

Der Bericht begnügt sich nicht mit diesen wirtschaftlichen Fragen, sondern mahnt zur Rüstung für die in Aussicht stehenden Wahlen zum Parlament. Bei allem guten Willen der gegenwärtigen Regierung werde die Ausföhrung der sozialpolitischen Gesetze doch ganz abhängig sein von einer starken Vertretung der Arbeiterpartei.

## Die Federation of Labor und das Urteil gegen Gompers.

Wie ein Telegramm aus Toronto meldet, wurde das Interesse des Jahreskongresses der American Federation of Labor hauptsächlich durch den gegen Gompers und zwei andere Mitglieder des Hauptvorstandes schwebenden Prozeß in Anspruch genommen. Da keine Aussicht vorhanden scheint, das schon gemeldete Urteil rückgängig zu machen, beschloß der Kongreß am 12. Verhandlungstage — unter großem Beifall — den Verurteilten während ihrer Haft eine Extrazuschädigung von 20 000 M. für ein Jahr zu zahlen. Diese Summe würde Gompers, der zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt wurde, erhalten; die anderen Mitangeklagten, die 9 bzw. 6 Monate Gefängnis erhielten, bekämen entsprechend weniger. Für das Haftjahr würde demnach Gompers mit seinem Gehalte, das auch 20 000 M. beträgt, insgesamt 40 000 Mark von der Organisation erhalten.

## Kein Generalfreist in Amerika.

Die auch vom „Vorwärts“ übernommene Meldung, daß der amerikanische Arbeiterbund die Arbeiter des ganzen Landes aufgefördert habe, einen Generalfreist zu inszenieren, falls Gompers gezwungen werden sollte, die ihm auferlegte einjährige Gefängnisstrafe abzuhängen, ist unrichtig. Von dem Gewerkschaftsleiter in Philadelphia (aus dieser Stadt stammte die Meldung) wurde beschlossen, den Plan eines Generalfreists auf dem Jahreskongreß des amerikanischen Arbeiterbundes in Toronto vorzulegen, aber dieser Gedanke fand unter den Arbeiterführern keinen Anklang. John Mitchell, der mit Gompers zugleich verurteilt wurde, erklärte rund heraus: „Ich glaube nicht, daß der Philadelphiaer Plan die gewünschte Wirkung haben würde, auch dann nicht, wenn er allgemein zur Durchführung käme!“ — Nachdem so deutlich abgeklart war, galt dieser Antrag für erledigt. Uebrigens mußte doch erst die Entscheidung des Oberbundesgerichts abgewartet werden.

## Soziales.

### Verkauf der Arztpraxis.

Einen eigenartigen Prozeß stellte ein Jahmarzt an. Er kaufte eine Arztpraxis und verlangte dann Rückzahlung des Geldes, weil die Zahlung nach Ansicht seiner Kollegen der Standesehre zuwiderlaufe. Seine Klage ist vom Meier Oberlandesgericht abgewiesen. Der der Klage zu Grunde liegende Sachverhalt war folgender:

Der Jahmarzt Dr. C. war einem Meuchelmord zum Opfer gefallen und hinterließ eine Witwe mit vier unmündigen Kindern. Die Witwe schloß bald darauf mit dem langjährigen Assistenten des Ermordeten einen notariellen Vertrag, nach welchem der Assistent die Räume, Utensilien und die gesamte Praxis gegen Zahlung einer bestimmten Entschädigung übernahm. Nach einiger Zeit geruete aber dem Assistenten die übernommene Verpflichtung und er erhob gegen die Witwe die Feststellungsklage, daß er an den Vertrag nicht gebunden sei. Als Begründung führte er an, daß er mit einem Kauf und Veräußerung der Praxis gegen die Standesehre verstoßen würde. Das Landgericht wies den Assistenten mit seiner Klage ab und der erste Senat des Oberlandesgerichts bestätigte die Abweisung mit folgender Begründung: Mit Recht weist das Landgericht auf den Unterschied hin, der darin liegt, ob ein Arzt selbst oder seine Erben die Praxis veräußern. Für die Arztwitwe kommt das Zuwiderhandeln gegen die Standespflichten nicht in Frage, sie verstieß aber auch nicht gegen das allgemeine Volkswohl. Nach dem tragischen Tode ihres Mannes war sie mit vier minderjährigen Kindern in den schwierigsten Verhältnissen zurückgelassen. Die Teilnahme nicht allein der Verurteilten ihres ermordeten Ernährers, sondern auch der weitesten Bevölkerungskreise wandten sich ihr zu. Die Praxis des Verstorbenen mit 40 000 M. Jahreserinnahme war eine glänzende. Dem Uebernehmer der Praxis bot sich eine vorzügliche Aussicht für sein Fortkommen, und für den Kläger als langjährigen Assistenten war die Aussicht besonders günstig. Wenn unter diesen Umständen die Witwe dem Assistenten die Praxis nicht ohne Entgelt überläßt, sondern für sich und ihre Kinder sorgt, so ist dies vom Standpunkt jedes Billig und gerecht Denkenden nicht zu verargen. Sie trieb nicht in anstößiger Weise mit einer ärztlichen Praxis Handel. Aber auch der Kläger handelte keineswegs verwerflich. Wie er selbst angibt, übernahm er die Praxis nur aus Mitleid mit der Familie. Er verstieß nicht gegen die Standesehre, er verstieß aber noch weniger gegen das gesunde sittliche Empfinden des Volkes. Es würde im Gegenteil dem Volksgewissen widersprechen, wenn der Kläger sich die sehr einträgliche Praxis verschaffe, es aber unterließ, der Witwe und den Kindern als den Erben seines Vorgängers ein entsprechendes Entgelt zu leisten.

Die Entscheidung entspricht dem Rechts- und Moralgefühl weit mehr als der auf „Standesehre“ aufgebaute Anspruch des Klägers. Selbstam, daß als „standesgemäß“ gelten soll: nicht zu zahlen.

## Aus Industrie und Handel.

### Gegen die Schiffsabgaben.

Welche Bedeutung die Frage der Schiffsabgaben hat, davon gibt eine Vorstellung die Entwicklung des Güterverkehrs auf dem Rhein. Nach Zusammenstellungen im Statistischen Landesamt entwickelte sich auf dem deutschen Rhein der Verkehr wie folgt (in Millionen Tonnen):

1891	13 1/2	1899	25
1892	14 1/2	1900	28 1/4
1893	14 1/2	1901	28 3/4
1894	16 1/2	1902	28 3/4
1895	15 1/2	1903	30 1/2
1896	20 1/2	1904	35 1/2
1897	21 1/4	1905	37 1/2
1898	23 1/2	1906	38 1/2
1907	41 1/2		

Bei einer Belastung von nur 1 Pf. pro Tonnenkilometer würde das schon eine Abgabelast von fast 1/2 Mill. M. ausmachen.

**Gute Entwicklung trotz Krise.** Die Jahre des wirtschaftlichen Rückschlages bedeuteten für die Elektrizitätsindustrie keinen Stillstand. Das zeigen die finanziellen Ergebnisse der Elektrizitätsgesellschaft vorm. Schuckert u. Co. Nach den Geschäftsberichten ergeben sich folgende Summen:

	1906/07	1907/08	1908/09
Bruttogewinn ohne Vortrag	5 330 232	5 918 208	6 203 910
Netto-Gewinn	3 882 424	3 868 598	4 585 938
Dividende	2 500 000	2 500 000	3 000 000

Dabei ist auch noch der letzte Vortrag auf neue Rechnung größer als in einem der Vorjahre, er beläuft sich auf 1 212 683 M. gegen nur 965 716 M. im Jahre 1906/07. Die Aktionäre haben demnach die Krise gut überstanden; für die Arbeiter der Gesellschaften wird sie ein weniger freundliches Bild hinterlassen.

## Zolltarife.

Gleichzeitig mit dem deutsch-amerikanischen Handelsabkommen wird am 16. Februar 1910 auch der Vertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten zu Ende gehen. Dagegen bleiben die Verträge mit Italien, Spanien, Portugal und Holland einige

Monate länger in Kraft, nämlich bis zum 7. August 1910. Bereits abgelaufen sind die Handelsabkommen mit Frankreich, der Schweiz und Bulgarien mit dem 31. Oktober 1909. Nach einem Erlaß des Schatzamtssekretärs gelten — wie das ja selbstverständlich ist — auch die in diesem Abkommen gemachten amerikanischen Zugeständnisse in der Erleichterung der Verzollungspraxis sowie die wenigen Zollermäßigungen (in erster Linie für Weine und Spirituosen) für jedes Land nur bis zum Ablauf des betreffenden Abkommens. Infolgedessen werden z. B. die französischen Weine und Spirituosen bereits seit dem 1. November 1909 nach dem neuen amerikanischen Maximaltarif verzollt und infolgedessen bis zum 7. Februar nächsten Jahres ungünstiger als die deutschen Weine und Spirituosen und bis zum 7. August 1910 ebenfalls ungünstiger als die spanischen, portugiesischen und italienischen Provenienzen behandelt. Eine vor kurzem durch die deutsche Presse gegangene Meldung, daß das amerikanische Schatzamt die Zollkollektoren angewiesen habe, die von deutschen Handelsvertretern angestellten Zeugnisse über den Wert von Exportwaren auch nach Ablauf des jetzigen Handelsabkommens zu berücksichtigen, beruht auf Irrtum. Ein solches Zirkular liegt nicht vor und würde auch mit den Bestimmungen des Abschnitts 4 des neuen amerikanischen Tarifgesetzes in Widerspruch stehen.

## Aus der Frauenbewegung.

### Frauenarbeit in Preussens Bergbau.

Nach Zusammenstellungen in der amtlichen Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen\* waren in den Bergbaubetrieben Preussens im Jahre 1908 insgesamt rund 7000 weibliche Arbeitskräfte tätig. In den Bohnmachereien tritt die schlechte Entlohnung der weiblichen Arbeitskraft recht sinnenfällig in die Erscheinung. Wir machen zur Illustration dieser Tatsache folgende Zusammenstellung:

Oberbergamtsbezirk	Zahl der weiblichen Arbeitskräfte	Es betrug der Schichtenverdienst in Mark		
		weibl. Arbeiter	jugendl. Arbeiter	erwachsen. Uebertagearbeiter
(Steinkohlenbergbau)				
Oberhiesl. . . . .	5815	1,25	1,21	3,07
Niederhiesl. . . . .	380	1,63	1,24	3,08
(Braunkohlenbergbau)				
Halle . . . . .	884	1,03	1,79	3,31
(Erzbergbau)				
Clausthal . . . . .	2	1,18	1,24	2,58
Siegen . . . . .	142	1,56	1,76	3,52
Rastau und Weglar . . . . .	42	1,18	1,62	3,04
sonstiger reichsheimischer . . . . .	124	1,36	1,62	3,01
lindeheimischer . . . . .	95	1,57	1,34	2,78
(Salzbergbau)				
Halle . . . . .	2	1,06	1,28	3,71
Clausthal . . . . .	5	2,19	1,41	3,62

Größere Bedeutung hat demnach die Frauenarbeit im Bergbau nur in den Domänen der Zentrumsgruben in Oberhiesl. Und hier wird nicht nur allgemein die Arbeitskraft schlecht entlohnt, im besonderen gilt das für die weibliche Arbeitskraft. Das „Schwache“ Geschlecht wird am härtesten ausgebeutet. Und eine nette, bisher noch kaum beachtete Illustration zu der frommen, nationalen Phrase „Die Frau gehört ins Haus“, liefert die Statistik der geleisteten Arbeitsleistungen. Wir beschränken uns bei den folgenden Angaben auf das Dorado Oberhiesl. Es leisteten Arbeitskräfte pro Kopf:

die weiblichen Arbeiter . . . . .	283
die jugendlichen Arbeiter . . . . .	294
die unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter . . . . .	293

Die Frauen verfahren demnach mehr Schichten als die eigentlichen Bergarbeiter, die vor der Kohle schaffen. Nur die übrigen erwachsenen männlichen Arbeiter, die über Tage beschäftigt sind, sowie Vorrichtungsarbeiter, erzielen eine noch etwas höhere Schichtenzahl als die Frauen. Die eigentlichen Bergarbeiter, die sechs Schichten weniger arbeiten als die Frauen, machen, wie ausdrücklich bemerkt werden mag, über die Hälfte der Gesamtbelegschaft aus. Den Männern bleibt mehr Zeit für Hausarbeit, als den im frommen Oberhiesl. auf den „Zentrums“-Gruben beschäftigten Frauen. Dabei ist deren Arbeitszeit nicht etwa die kürzere. Das Gegenteil ist der Fall! Es hatten nämlich von der Gesamtgruppe eine tägliche Arbeitszeit:

	Stunden bis:			
	8	10	11	12
	in Prozent			
Eigentliche Bergarbeiter . . . . .	18,8	71,8	8,9	0,5
Sonstige unterirdisch und im Tagebau Beschäftigte . . . . .	15,0	55,8	15,6	14,1
Ueber Tage beschäft. erwachsene männl. liche Arbeiter . . . . .	3,2	80,4	6,5	50,9
Jugendl. männl. Arbeiter unter 16 Jahren . . . . .	25,4	42,1	11,4	21,1
Weibliche Arbeiter . . . . .	6,8	47,0	16,1	30,1

Abgesehen von den erwachsenen Uebertagearbeitern, haben die Frauen die längste Arbeitszeit. Niedrigste Löhne bei längerer Arbeitszeit, das ist der Vorzug, dessen sich die Frauen allgemein, ganz besonders aber im Reiche der frommen Zentrumsgruben erfreuen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Es geht vorwärts mit Riesenschritten.

Königsberg i. Pr., 25. November. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl errang die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg. Vier sozialdemokratische Kandidaten wurden gewählt. Unsere Stimmen haben sich mehr als verdoppelt, während die bürgerlichen Stimmen bedeutend zurückgegangen sind.

### Zum französischen Etat.

Paris, 25. November. (B. T. V.) Die Deputiertenkammer nahm heute bei Beratung des Etats des Innern den Artikel betreffend die geheimen Fonds, für deren Beibehaltung Ministerpräsident Briand die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 364 gegen 125 Stimmen an. Hierauf wurden alle Artikel des Etats bewilligt.

### Ein Vorbild für Deutschland.

Brüssel, 25. November. (B. T. V.) Die Kammer nahm die Herabsetzung der Dienstzeit der Infanterie auf 15 Monate mit 98 gegen 27 Stimmen an. Die gekürzte Dienstzeit wird zum ersten Male zwei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes über die Heeresreform zur Anwendung kommen. Die Dienstzeit der Kavallerie wurde auf 2 Jahre herabgesetzt. Damit ist die erste Lesung der Vorlage beendet.

### Der Lavaström wütet weiter.

Madrid, 25. November. (B. T. V.) Ein amtliches Telegramm aus Teneriffa meldet, daß der Lavaström sich nach Norden zu ausbreitet und in zwei Arme teilte, von denen der eine 3 Kilometer in 9 Stunden vorwärtsrückte. Die gegen Santiago und Tamara stehenden Lavamassen haben sich verbreitert. Die Flucht der Bevölkerung hält an.

Stadtverordneten-Versammlung.

92. Sitzung vom Donnerstag, den 25. November, nachmittags 5 Uhr.

Die Sitzung wird vom Vorsteher Michalek nach 5 1/2 Uhr eröffnet.

Die Wahl der beschlossenen Ausschüsse für die Beratung der Vorlagen wegen 1. nachträglicher Bewilligung von 100 000 M. für...

Zur Beschlussfassung sieht zunächst die Magistratsvorlage betr. die endgültige Fassung der Umsatzsteuerordnung...

Die vorgeschlagenen Änderungen der Umsatzsteuerordnung bezwecken vor allem: die Erhaltung der Umsatzsteuer für Eigentumsübertragungen...

Der Wertzuwachssteuer ist bekanntlich vor zwei Jahren in der Versammlung von den Hausagariern das Schicksal der fast einstimmigen Bewerzung bereitet worden...

Im einzelnen unterscheidet sich der jetzige Entwurf von dem früheren hauptsächlich durch eine Ermäßigung der Steuerhöhe...

Stadtv. Grimm (Sog.): Die Vorlage, über die wir jetzt beraten, stellt gewissermaßen das Produkt der Arbeit einer gemeinsamen Kommission dar...

Der Einwand, daß die Einführung der kommunalen Wertzuwachssteuer angeht...

gehende Maßnahme sein würde, ist hinfällig, denn niemand kann übersehen, wie sich in zwei bis drei Jahren die Dinge im Reich gestalten werden...

Das du von der Minute ausgehst, bringt keine Ewigkeit zurück.

Der Fiskus soll nach den neuen ministeriellen Bestimmungen von der Steuer befreit bleiben. Diese Bestimmung fehlte in der früheren Vorlage...

Mit der Einführung der Steuer und der neuen Wertberechnungsmethode an sich sind wir einverstanden, aber die Tarifhöhe selbst ist so ermäßigt...

Für die Ergänzung der Umsatzsteuerordnung werden wir stimmen. Im Interesse unserer Stadt sind wir mit Freunden bereit...

Stadtv. Cassel (A. L.): Durch die Reichsgesetzgebung ist die Situation gegen die Zeit von vor zwei Jahren allerdings verändert; wir haben damit zu rechnen...

Mit der „großen Verantwortung“ von der der Vorredner sprach, ist es schon deshalb nicht so weit her...

Stadtv. Dr. Levy (A. L.) bekennt sich als Freund der neuen Vorlage, obwohl er gegen die frühere gestimmt hat...

Gulbeem, der zur Zeit der Regierung der Königin Elisabeth in London als königlicher Antiker diente. Frau Gulbeem, die die Aufsicht über die Wäsche der Königin hatte...

Borgeschichtliche Gemäldegalerien in Spanien. Es war im Jahre 1908, als der spanische Gelehrte Cabré bei Crellas in der spanischen Provinz Teruel am unteren Ebro...

Vorlage bedenklich mache, mache sie ihm (Redner) annehmbarer; dagegen beanstandet auch er die Freistellung des Fiskus...

Überbürgermeister Kirschner: Der Magistrat hat geglaubt, mit dieser Vorlage schon jetzt kommen und nicht erst die Stadterweiterung abwarten zu sollen...

Stadtv. Dr. Brauh (Sog.-fortschr.): Die Stadt hat auch hier den Anschlag verpaßt, jetzt würde man mit der Reichswertzuwachssteuer rechnen...

Stadtv. Rosenow (A. L.) vertritt angeht die der dürftigen Begründung der Vorlage ebenfalls einen Antrag auf Ausschussberatung...

Stadtv. Rommsen (Fr. Fr.) stellt fest, daß die überwiegende Mehrheit seiner Freunde für die Vorlage eintreten wird...

Stadtv. Haberland (A. L.): Früher sollte diese Steuer ein soziales Arbeitsmittel sein, eine bessere Wohnungsfürsorge ermöglichen...

Damit schließt die erste Beratung. Die Versammlung überweist die Vorlage einem Ausschuss von 15 Mitgliedern.

Für die Vorbereitung der Landberger Straße hat die Stadtgemeinde bereits 7 Grundstücke erworben.

Vom Stadtv. Salinger (A. L.) wird Ausschussberatung empfohlen, da die zu zahlenden Preise zum Teil exorbitant hoch seien.

Stadtv. Brunzlow (A. L.) befürwortet diesen Antrag, der sodann angenommen wird.

Da es inzwischen 9 Uhr geworden ist, werden die Gegenstände, die noch eine längere Debatte ergeben würden...

Humor und Satire.

Die Viertelmark.

Die Welt wird teurer mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag...

Die Steuerkränze noch zweimal 'rumgedreht, dann bekommt das Publikum für Kupfer oder für Nickel...

Geschäft.

Kommt einer hin nach dem Trockendock und spricht: „Ich zahle zehn Mark mit Vergnügen...“

Notizen.

Theaterchronik. Im Neuen Schauspielhanse muß die für Sonnabend angeplante Aufführung des neu einstudierten Lustspiels...

Vorträge. Der Vortragszyklus der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft wird am Freitag mit dem Vortrag...

Russikronik. Die Russische Revolutions-Matinee von Frau Jacobson findet bestimmt am Sonntag...

Ein Roman Gerhart Hauptmanns „Emanuel Quint“ wird vom Januar an in der „Neuen Rundschau“ erscheinen...

Kleines feuilleton.

Die Zukunft der bretonischen Sprache. Im Nordwesten Frankreichs hält sich der bretonische Stamm mit großer Zähigkeit. Etwa eine Million Menschen sprechen die bretonische Sprache...

Das Stärken der Leinwäse wurde, wie die englische Zeitschrift „Modern Society“ feststellt, vor mehr als 300 Jahren eingeführt...



**Metropol-Theater**  
**Hallo!!!**  
 Die große Revue!  
 In 8 Bildern von Jul. Freund.  
 Musik v. Paul Lincke. In Szene  
 gesetzt vom Dir. Rich. Schults.  
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**WINTERGARTEN**

Die November-Attraktionen.  
 Eine Revue der  
 Schönheit, Grazie u. d. Humors!  
**Anne Dancrey.**  
**Bernh. Mörbitz.**  
**Lalla Selbini.**  
**Horace Goldin.**  
**Sisters Harvey**  
 und eine Reihe  
 anerkannter Kunstkräfte.

**Passage-Theater.**  
 = Letzte Tage. =  
 Abends 8 Uhr:  
 Das großartige  
 Varieté-Programm  
 des neuen großen  
 Varieté-Teils.  
 Ferner 10 neue Debüts.  
 Ferner:  
**Henry Bender**  
 in der tollen Burleske  
**Der süße Doktor.**

**Passage-Panoptikum.**  
 Neu: Im Reiche des Königs Aqua.  
 Geheimnisse der Wasserleitung.  
 Plastische Riesendioramen.  
 Das lebende Skelett.  
 Das anatom. Rätsel.  
**Die Traumalerin.**  
 AGA, die schwed. Jungfrau  
 Tamburitzin-Brigantone.  
 Panophon-Vorträge.  
 Alles ohne Extra-Entree!

**Apollo Theater**  
 Anfang 8 Uhr. Letzte Woche  
 des solofolien Programms. u. a.:  
**Tokuwaboku, Burleske,**  
**Consuelo Fornarina,**  
 die Schönwaise  
**Wynne Brothers.**  
 10 Uhr: 10 Uhr:  
**Eine Haremsnacht.**  
 Grotteske in 1 Akt.

**Königstadt-Kasino.**  
 Holzmarktstraße 72.  
 Täglich: Konzert, Theater- und  
 Spezialitäten - Vorstellung mit  
 Franz Sebanski, Olga Ley, Josef  
 Romadantsch, Carmellini, Kurt  
 Werther, Emmy Galotti, Rockowsky-  
 Duo Gust. Burg, Truppe Juhász  
 (4 Personen, 1 Jongleur) ufm.  
 Prinz Wendelin, Gelangsp. v. Klein.

**Walhalla-  
 Varieté-Theater**  
 Weinbergsweg 19-20, Rosenthaler Tor.  
 Anf. 8 Uhr. Die großartigen  
 November-Spezialitäten.  
 Im Tunnel: Regimentskapelle.  
 Theaterbesucher freier Eintritt.  
 Sonntag, den 28. November 1909, nachmittags 5 1/2 Uhr, in den  
 „Vorussälen“, Adersstraße 6/7:

**Gr. öffentl. Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
**Großer Lichtbilder-Vortrag**  
 „Im Reiche der schwarzen Diamanten“ mit 77 verschiedenen Bildern  
 gehalten von Herrn Otto Roth, Berlin.  
 Nach der  
 Versammlung: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**  
 Programm für den Vortrag am Eingang des Saales für 20 Pf. erhältlich.  
 Der Eindecker. F. H. E. Josef, Adersstr. 34.

**Herren-Stoff-Reste**  
 zu Herrenanzügen Sportbillen, feinste  
 Habesate, Baumgarne, Cheviots,  
 neueste Muster von 5 M. an der  
 Meter, reine Wolle. 116/10  
**Ludwig Engel, Preislauner**  
 Straße 23. II. (Alexanderplatz)  
 Spezialität: Anzug nach Maß, komplett „Napoleon I.“ von 36 M. an,  
 reine Wolle, neueste getreifte Muster; unerreicht. Paletot, „Weltberühmt“  
 nach Maß, von 22 M. an. Gehrockung „Dezavre“ nach Maß, 4  
 Stückmannart, nie glänzend werden. Selbe auf Klappe von 18 M. an.  
 Hobe „Paris“ nach Maß, halbdar, gestreift, Strapazierstoff, Lederartchen  
 von 12 M. an. - Unterzügen eventuell innerhalb 24 Stunden.  
**Reichhaltiges Tuch- und Buckskin-Lager.**  
 Befähigung erben ohne Kaufmann. Rein Wollentwurf.  
 Ein Besuch führt zu dauernder Freundschaft!  
 Etage auch Abrechnung Teil I und IV. 120/10

**Zentralverband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.**

Bureau: Engelauer 15. ☐ Telefon Amt IV, 4003.

**General-Versammlung**  
 aller Zahlstellen und Sektionen des Gesamtzweigvereins.

Sonntag, den 28. November 1909, vormittags 10 Uhr, in der „Neuen Philharmonie“,  
 Köpenicker Straße 96-97:  
 Tages-Ordnung:  
 1. Der nächstjährige Verbandstag unserer Organisation. 2. Aufstellung der  
 Kandidaten zur Delegiertenwahl. 3. Anträge zum Verbandstag. 140/4  
 Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe kein Eintritt. Der Zweigvereinsvorstand.

NB. Die Delegiertenwahlen finden am Sonntag, den 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, in  
 den Sektionen, Zahlstellen und Bezirken statt und werden die Mitglieder hierauf noch durch An-  
 zeige im „Vorwärts“ wie auch durch Handzettel aufmerksam gemacht werden. Wir erlauben, sich  
 schon darauf hinweisen zu wollen. - Bei den langen Abenden, die jetzt den Kollegen durch die  
 Jahreszeit auferlegt sind, liegt es im Interesse des Einzelnen wie der Gesamtarbeiterbewegung,  
 wenn man soviel wie möglich sein Wissen zu bereichern vermag. Wir erlauben darum die Kollegen,  
 von der Bibliothek des Zweigvereins recht regen Gebrauch zu machen. D. C.

**Folies Caprice.**  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Sicher ist sicher.**  
 Neuer bunter Teil.  
**Der Mann meiner Frau.**

**Casino-Theater**  
 Reikringer Straße 37. Täglich 8 Uhr  
 bis Donnerstag, den 2. Dezember:  
**Onkel Cohn.**  
 Freitag, den 3. Dezember,  
 zum erstenmal:  
**Der Obergärtner.**  
 Sonntag 4 Uhr: Familie Klinkert.

**Sanssouci,**  
 Cottbuser  
 Straße 6.  
 Direktion Wilhelm Reimer.  
 Heute Freitag:  
**Theaterabend.**  
 Beginn 8 1/2 Uhr.  
 Zum erstenmal:  
**Im Café Kohlesse.**  
 Spitzbubenkomödie in drei  
 Akten.  
 Montag, Donnerstag:  
**Hoffmanns Nord. Säger**  
 und Tanztränzen.  
 Seg. Sonnt. 6. moment. 8 U.

**Stadt-Theater Moabit**  
 Alt-Moabit 47/48.  
 Sonntag, den 28. November:  
**Das alte Lied.**  
 Schauspiel in drei Aufzügen von  
 Felix Blüppel.

**Palast-Theater.**  
 Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.  
 Burgstraße 24, am Bahnhof Börse.  
 Täglich: Die erstklassigen  
 November-Spezialitäten.  
**Liebhens Trick?**  
 mit Direktor Rob. Dill  
 in der Hauptgesangspartie.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entr. 50 Pf. bis 2 Pf.  
 Vorgesangarten überall  
 zu haben.

**Buggenhagen**  
 am Moritzplatz  
 Anf. 8 Uhr.  
**Humpsti -  
 Bumpsti**  
 Sonntag nachmittag:  
**Gr. Vorstellung**  
 zu kleinen Preisen.  
 3 1/2 Uhr: Ein Kind frei!

**Gr. öffentl. Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
**Großer Lichtbilder-Vortrag**  
 „Im Reiche der schwarzen Diamanten“ mit 77 verschiedenen Bildern  
 gehalten von Herrn Otto Roth, Berlin.  
 Nach der  
 Versammlung: **Gemütliches Beisammensein und Tanz.**  
 Programm für den Vortrag am Eingang des Saales für 20 Pf. erhältlich.  
 Der Eindecker. F. H. E. Josef, Adersstr. 34.

**Wer - Stoff - hat**  
 ohne Konkurrenz,  
 gold, Medaille,  
**Ludwig Engel, Preislauner**  
 Str. 23. II. (Alexanderplatz) (Begr. 1892)  
 Spezialität: Anzug nach Maß, komplett „Napoleon I.“ von 36 M. an,  
 reine Wolle, neueste getreifte Muster; unerreicht. Paletot, „Weltberühmt“  
 nach Maß, von 22 M. an. Gehrockung „Dezavre“ nach Maß, 4  
 Stückmannart, nie glänzend werden. Selbe auf Klappe von 18 M. an.  
 Hobe „Paris“ nach Maß, halbdar, gestreift, Strapazierstoff, Lederartchen  
 von 12 M. an. - Unterzügen eventuell innerhalb 24 Stunden.  
**Reichhaltiges Tuch- und Buckskin-Lager.**  
 Befähigung erben ohne Kaufmann. Rein Wollentwurf.  
 Ein Besuch führt zu dauernder Freundschaft!  
 Etage auch Abrechnung Teil I und IV. 120/10

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau:  
 Col. I. Amt 3, 1239. Charitstraße 3. Col. III. Amt 3, 1987.

Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr:  
**Allgemeine Branchenversammlung**  
 der Rohrleger und Kellner Berlins u. Umgegend  
 im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, großer Saal.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen H. Köstner über: „Sind Reichstaxe günstiger  
 als Sozialtarif?“ 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten.

Sonntag, den 28. November, vorm. präz. 9 1/2 Uhr:  
**Branchen-Versammlung**  
 der Sisen-, Metall- und Revolverdreher  
 in den Musiker-Sälen, großer Saal, Kaiser-Wilhelm-Straße 18m.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Demonstrationsvortrag (mit Lichtbildern) des Prof. Sommerfeldt  
 über: „Verursachungen in der Maschinen- und Metallindustrie.“  
 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten (Zuhände in verschiedenen Be-  
 trieben).

Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr:  
**Allgemeine Versammlung**  
 der Feilenhauer Berlins und Umgegend  
 im Lokal von Meyer, Panitzstraße 82.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Die wirtschaftliche Lage der Feilenhauer und die Organisation.  
 Referent: Kollege Bahm. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Sonntag, den 28. November, vormittags 9 1/2 Uhr:  
**Branchen-Versammlung**  
 der  
**Werkzeugmacher (Schnittbauer, Lehren-  
 hauer, Schneidzeugmacher, Sührer,  
 Werkzeugschleifer) sowie sämtlicher in Buch-  
 druckereimaschinen-Fabriken beschäftigten Kollegen**  
 in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag: „Zu Gewerkschaftsarbeit Tischbühnenarbeit?“ Referent:  
 Genosse Eduard Bornstein. 2. Diskussion. 3. Neu- und Ergänzungen  
 zur Agitationskommission. 4. Branchenangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

**Metallarbeiter-Notizkalender von 1910**  
 a 60 Pf. sind erschienen und im Bureau und bei den  
 Kassierern zu haben. 120/6

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
 Ortsverwaltung Berlin.  
 Heute Freitag, abds. 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15,  
 Saal 4 (Arbeitslokal):  
**Sitzung der Ortsverwaltung.**  
**Achtung! Einsetzer! Achtung!**  
 Sonntag, den 28. November, vormittags 10 Uhr.  
 findet für die westlichen Vororte bei Kuschke, Schöneberg, Reimlinger  
 Straße 8, eine

**Branchen-Versammlung**  
 statt. - Es ist Pflicht, daß jeder Kollege an der Versammlung teilnimmt.  
 Die Branchenkommission.

**Neue Armin-Hallen** Kommandantenstraße 58/59  
 (Amt IV, No. 10153).  
**Silvester**  
 sowie Sonnabends und Sonntags in diesem und nächstem  
 Jahre noch frei! 2001b

**Kranken- u. Begräbnis-Kasse**  
 der  
**Seifensieder**  
 und Berufsgenossen  
 (E. H. Nr. 17).  
 Am Mittwoch früh verstarb  
 plötzlich am Herzschlag unser altes  
 treues Mitglied  
**Adolf Janike.**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonnabend, nachmittags 3 Uhr,  
 von der Leichenhalle des Heilig-  
 Kreuz-Kirchhofs, Mariendorfer Weg, aus  
 statt.  
 Um rege Beteiligung bitten  
 202/3 Der Vorstand.

Allen Freunden, Verwandten  
 und Bekannten die traurige  
 Nachricht, daß mein lieber Mann,  
 der Sigarenbinder  
**Max Dietzmann**  
 im 39. Lebensjahre plötzlich am  
 Herzschlag verstorben ist.  
 Dies zeigt tiefbetäubt an  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonnabend, den 27. November,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem  
 neuen Friedhof, Marien-  
 dorfer Weg, statt. 2008b

Am 23. November verstarb nach  
 kurzem Krankenlager unser ge-  
 liebter Sohn  
**Georg Dierks**  
 im 14. Lebensjahre.  
 Dies zeigt im tiefsten Schmerz an  
**Familie Dierks.**  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonnabend, den 27. November,  
 nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauer-  
 hause Levetowstr. 12a aus nach  
 dem Heilands-Kirchhof in Pflügen-  
 see statt. 2008b

**Orts-Krankenkasse**  
**Britz bei Berlin.**  
 Montag, den 29. November,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 findet die  
**Ordentliche**  
**General-Versammlung**  
 der Vertreter der Arbeitnehmer und  
 Arbeitgeber im Restaurant A. Radatz,  
 Britz, Charlottenstr. 30, statt.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Neuwahl von einem Vorstands-  
 mitglied der Arbeitgeber und vier der  
 Arbeitnehmer.  
 2. Wahl des Prüfungsausschusses.  
 3. Statutenänderung.  
 4. Feststellung von Beiträgen.  
 Der Vorstand. 296/15  
 Behrend, Vorsitzender.

**Tolstoi's Rede gegen**  
 den Krieg  
 erscheint heute in allen Sprachen  
 der Kulturmenschen.  
 Für Deutschland in der  
 Halbmonatsschrift  
**„Der Sozialist“**  
 Organ des Sozialistischen Bundes.  
 - Preis 10 Pf. -  
 Zu beziehen durch den Zeitungs-  
 handel und die  
**Expedition des „Sozialist“**  
 Berlin SO. 28, Stallgerstr. 24a.

**Reichshallen-Theater.**  
**Stettiner Sänger**  
**Meysel, Britton,**  
**Schrader usw.**  
 Anfang:  
 8 Uhr.  
 Sonntag  
 7 Uhr.

**W. Noacks Theater**  
 Baumstr. 16, am Rosenthaler Tor.  
 Abends 7 1/2 Uhr zum letzten Male:  
**Der Hüttenbesitzer.**  
 Philipp Verblay: Franz Werfer.  
 Sonnabend: Die Grille.  
 Sonntag 8 Uhr: Senore.  
 7 1/2 Uhr: Othello.

**Für ca. 2 Pf. pro**  
 ein warmes Zimmer  
 haben Sie, wenn Sie an Stelle Ihres Ofens den  
**Professor Detsyni Radial-Heizapparat**  
 dort auf einen Gasarm setzen und benutzen!  
 Er seiner Art, der Deutsche Reichs-  
 patent hat, über den das deutsche  
 Patentamt sich in hervorragender Weise im Erteilungs-  
 beschreiben ausgesprochen, und dessen Geruchlosigkeit von einem  
 höchsten Berliner Handelschlichter gütlich festgestellt ist.  
 Wir leisten nur für die Apparate Garantie, welche die geschätzte  
 Bezeichnung: „Professor Detsyni Radial“ D. R. P. 208949 tragen.  
**Verkaufsstellen:** Neue Königstr. 34, Spandauer Brücke 2, Kantstr. 80,  
 Olyvaer Platz 8 sowie durch einschlägige Geschäfte.  
**Professor Detsyni Radial-Heizer - Gesellschaft**  
 BERLIN, Neue Königstr. 34 m. B. H. Telefon: Amt 7, Nr. 2501  
 Alleinige Patentinhaber des Radial-Heizapparates.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
 für den  
**4. Berliner Reichstagswahlkreis**  
 Straßauer Viertel.  
 Bezirk Nr. 353.  
 Den Kollegen zur Nachricht,  
 daß unser Genosse, der Gürtler  
**Oswald Nixdorf**  
 Gubiner Str. 22  
 gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonnabend, den 27. Novbr., nach-  
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
 halle des Zentral-Friedhofes in  
 Friedrichsfelde aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 220/17 Der Vorstand.

**Deutscher**  
**Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
 Nachruf.  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß  
 unser Mitglied, der Klempner  
**Paul Gitschel**  
 gestorben ist. 120/5

**Todes-Anzeige.**  
 Den Kollegen zur Nachricht,  
 daß unser Mitglied, der Metzger  
**Oswald Nixdorf**  
 am 24. d. M. an Herzschwäche  
 gestorben ist. 120/3  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonnabend, den 27. November,  
 nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-  
 halle des Zentral-Friedhofes in  
 Friedrichsfelde aus statt.  
 Ehre ihrem Andenken!  
 Rege Beteiligung erwartet  
**Die Ortsverwaltung.**

Am 22. d. Mts. verstarb nach  
 langem Leiden mein lieber Mann,  
 unser guter Vater, der Heizer  
**Hermann Zimmermann.**  
 Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Wwe. Berta Zimmermann**  
 nebst Kindern. 2000b  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 28. d. Mts., nach-  
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
 halle der Friedrichshagen-Gemeinde,  
 Pappel-Allee, aus statt.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
 des  
**6. Berl. Reichstagswahlkreises.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Am 23. November verstarb unser  
 Mitglied, der Heizer  
**Herm. Zimmermann**  
 Stettiner Str. 5/6.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 28. November, nach-  
 mittags 3 Uhr, von der Leichen-  
 halle des Friedhofes der Frei-  
 willigen Gemeinde, Pappelallee,  
 aus statt. 223/19  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
**Rixdorf.**  
 Am 22. d. M. verstarb unser lang-  
 jähriges Mitglied, der Drofsten-  
 führer  
**Albert Roske**  
 (7. Bezirk).  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am  
 Sonntag, den 28. d. M., nach-  
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
 halle des Friedhofes der Frei-  
 willigen Gemeinde, Pappelallee,  
 aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 Der Vorstand.

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
**Rixdorf.**  
 Am 22. November verstarb unser  
 Mitglied  
**Max Dietzmann**  
 (18. Bezirk).  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet morgen  
 Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
 von der Halle des neuen Fried-  
 hofes (Mariendorfer Weg) aus statt.  
 Um rege Beteiligung ersucht  
 236/10 Der Vorstand.

**Berliner Arbeiter-  
 Radfahrer-Verein**  
 Mitglied des Arbeiter-  
 Radfahrer-Bundes  
**„Solidarität“.**  
**Touren**  
 zum Sonntag, den 28. Novbr.  
 Tourtour: 1.-10. Meile.  
 1 Uhr: Wannsee (Friedrichshof). Start  
 an den bekannten Stellen. 12/16  
 Heute **fahrtw.-Sitzung.**  
 abends:

# HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

ALEXANDERPLATZ

FRANKFURTER ALLEE

Preise nur für Freitag und Sonnabend gültig

soweit Vorrat

## Besonders preiswerte Lebensmittel

<b>Prima steyer. Mastputen</b> 4-6 Pfund schwer . . . . . Pfund	<b>78 Pf.</b>
<b>Prima Bratgänse</b> . . . . . Pfund	<b>60 Pf. 66 Pf.</b>
<b>Prima Oderbrucher Fettgänse</b> . . . . . Pfund	<b>66 Pf.</b>
<b>Junge Enten</b> . . . . . Stück	<b>2<sup>25</sup> 2<sup>60</sup> 3<sup>25</sup></b>
<b>Suppenhühner</b> . . . . . Stück	<b>1<sup>60</sup> 1<sup>80</sup> 2<sup>10</sup></b>
<b>Ia. Hirschwild</b> Ragout Pfd. <b>25 Pf.</b> Blatt Pfd. <b>45 Pf.</b> Keule Pfd. <b>80 Pf.</b> Rücken Pfd. <b>90 Pf.</b>	
<b>1 Waggon bayr. Waldhasen</b> gestreift . . . . . Stück	<b>2<sup>75</sup> 3<sup>75</sup></b>
<b>Kieler Bücklinge</b> Kiste 20 Stück . . . . .	<b>58 Pf.</b>
<b>Räucherlachs</b> In Stücken . . . . . Pfd.	<b>85 Pf.</b>
<b>Ia Räucheraale</b> . . . . . Pfd.	<b>1<sup>30</sup></b>
<b>Geräucherte Gänsebrust</b> . . . . . Pfd.	<b>1<sup>40</sup></b>
<b>F. Leberwurst</b> Pfd. <b>90</b> <b>Landleberwurst</b> Pfd. <b>85</b>	
<b>Pökel-Rinderzungen</b> . . . . . Pfd.	<b>1<sup>15</sup></b>
<b>Tilsiter Käse</b> . . . . . Pfd.	<b>55 Pf.</b>
<b>Brie-Käse</b> . . . . . Pfd.	<b>58 Pf.</b>
<b>Schweizer Käse</b> . . . . . Pfd.	<b>78 Pf.</b>
<b>2 Waggon prima Tiroler Tafeläpfel</b> diverse Sorten Pfd.	<b>15 Pf., 18 Pf.</b>

## Nur Leipziger Str. Photographisches Atelier

Aufnahmen bei jeder Witterung □ □ □ Spezialität: Kinderaufnahmen und Vergrößerungen  
 Modernstes Weihnachtsgeschenk: **Plastische Porträts D.R.P.** Relief ca. 1-2 cm hoch

Beste Bezugsquelle für Hygienische Bedarfsartikel  
**Drogerie Zaremba,**  
 Berlin N., Weinbergweg 1.  
 Ein Versuch führt z. dauernder Kundsch.

Salz für Vereine und Versammlungen, 100 Personen, Sonnabende und 1. Feiertag frei.  
**Oranien-Salon,** Oranienstr. 170.  
 Mittwoch, Donnerst., Freitag: **Ball.**

**Fette Gänse**  
 nur erste Qualitäten von 7 bis 14 Pfund a Pfund 65 Pf.  
 Gänserümpfe, 1/2 Gänse.  
 Junge Enten M. 2,50.  
**Hühner,**  
 fette Suppenhühner, fge. Brathühner in besonders schöner Auswahl.  
**Wegner, 50. Mariannenstr. 34.**

Für das  
**Weihnachtsfest**  
 empfehlen wir  
 als **Prämie** für die Leser des „Vorwärts“  
**Shakespeares**  
 sämtliche 147/17\*  
 dramatische Werke  
 In drei eleganten Leinenbänden geb.  
 (ca. 2900 Seiten umfassend)  
 Uebersetzt von A. W. v. Schlogel und L. Tieck  
 Mit einer  
 biographischen Einleitung von Rudolph Gents  
**Preis nur 3,50 M.**  
 Expedition des „Vorwärts“  
 Berlin SW. 68  
**Lindenstr. 69, Laden**

Ich werde mir doch nicht das ganze Haus verstärkern  
 mit den verfl. . . . . Desinfektionsmitteln, nur um keine Angst vor Ansteckung zu haben!  
**Das haben Sie auch gar nicht nötig!**  
 Sie können geruchlos mit **Automors** desinfizieren, also automorsieren! Eine derartige Automorsion schützt unbedingt vor Ansteckung, belästigt niemand, im Gegenteil, sie gibt Ihrer Wohnung eine angenehme und reine Luft!

**Reell! Reell!**  
**Gelegenheitskäufe!**  
 Gegen bare Kasse knaufen wir äußerst vorteilhaft große Lagerbestände bestehend aus Reiseumstern und einzelnen Piecen.  
**1000** 28142\*  
**Anzüge und Winter-Paletots,**  
 die zu enorm billigen Preisen zum Verkaufe gelangen,  
 Serie I II III IV  
**14 Mk. 18 Mk. 25 Mk. 32 Mk.**  
 Jeder Gegenstand ist offen ausgezeichnet, und verstehen sich die Preise rein netto ohne jeden Abzug.  
**Julius Lindenbaum Nachf.**  
 Inhaber: **W. Hampel**  
 8. Schaufenster Gr. Frankfurter Straße 141, Ecke Fruchtstr.  
**Parterre, I. Etage und Souterrain.**  
**Im Osten größtes Geschäft dieser Branche.**  
 Christliches Geschäft, Gegründet 1879.  
 Versand auch nach auswärts.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
 im **Bad Berlin-Ost** im  
**„Bad Frankfurt“**  
 Große Frankfurter Str. 136.  
 Medizinische Bäder aller Art  
 in werktätlich ununterbrochen geöffneten Sonder-Abteilungen für Damen und Herren.  
**2 Wannebäder** mit je 2 Handtuchern 75 Pf. (40 Minuten Badeseit)  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

**Arbeiter=**  
**Bekleidung — Berufskleidung.**  
**Größtes Spezialgeschäft.**  
**Kohnen & Jöring,** Hauptgeschäft **Alexanderstr. 12.**  
 Filialen: **Landsberger Allee 148.**  
**Rixdorf: Bergstraße 66** am Ringbahnhof.



Partei-Angelegenheiten.

Sechster Wahlkreis. Sonntag, den 28. November findet in den Prachtstuden Nord-West, Bielestr. 24, eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen statt.

Schönberg (Wannseebahn). Da am vergangenen Sonntag die Agitation zur Gewinnung von „Vorwärts“-Abonnenten und Wahlvereinsmitgliedern wegen veripärrten Eintreffens des Materials nicht stattfinden konnte, werden die Genossen des 1. Bezirks ersucht, diese Agitation am Sonnabend, den 27. d. M., abends 7 Uhr von Ricks Lokal, Karlstr. 12 aus vorzunehmen.

Lichtenberg. Heute abend findet die Verbreitung der Extranummer des „Vorwärts“ von den bekannten Lokalen aus statt. Die Einholung der Abonnementskarten ist Sonntag früh.

Mit-Gliedern. Am Sonnabend, den 27. November, veranstaltet der hiesige Wahlverein im Terrassenrestaurant, Joh. Troppens, Rudower Straße 54, sein diesjähriges Wintervergügen, bestehend in Konzert unter Mitwirkung der Volksängergesellschaft Lewandowsky Berlin. Anfang 8 Uhr abends. Entree 30 Pf. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. noch. Das Komitee.

Schönberg. Am Sonntag, den 28. November, nachmittags 3 Uhr findet im Restaurant „Falkenruß“ eine Mitglieberversammlung des Wahlvereins statt, in welcher Genosse Wollermann einen Vortrag über „Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie“ hält.

Königs-Wusterhausen und Umgegend. Am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wobhorn unsere Wahlvereinsversammlung statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Pankow. Morgen, Sonnabend, den 27. November, abends 8 Uhr bezieht der sozialdemokratische Wahlverein im Saale von Ebersbach (Zum Kurfürsten), Berliner Straße 102, sein Winterfest. Ein reichhaltiges Programm (Sinfonie-Konzert, Vorträge tüchtiger Künstler, Tanz usw.) verspricht allen Teilnehmern einen genussreichen Abend. Die Arbeiterkassette Pankow wird ersucht, an diesem Fest teilzunehmen. Billetts sind zu haben in der Parteipedition, Nützenstraße 30, bei Larßen, Brechmstr. 47, Ebersbach, Berliner Straße 102, sowie bei den Funktionären.

Bernau. Morgen Sonnabend findet im großen Saale des Restaurants „Elyrium“ eine Volksversammlung statt, in der Genossin Luise Jey über: „Die neuen Steuern und die Stellung der Frauen dazu“ referieren wird. Beginn 8 1/2 Uhr. — Parteigenossen! Agitiert für guten Versammlungsbesuch namentlich unter den Frauen.

Zegel. Am Sonntag, den 28. November, findet eine Landagitation statt. Abmarsch früh 8 Uhr vom Lokal Jul. Krause, Berliner Straße 11.

Berliner Nachrichten.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

Haben die Grundstücksprofitmacher in ihrem Widerstand gegen die Besteuerung des müheles eingelassenen Gewinnes nachgelassen? Werden sie in Berlin wenigstens die bescheidene Wertzuwachssteuer hinnehmen, die ihnen jetzt vom Magistrat zugemutet wird? Wer das gehofft hatte, der kannte die Kuhnzieher des Bodenwunders schlecht. Die Gegenwehr, an der sie es auch diesmal nicht fehlen lassen wollen, wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten nicht so stürmisch wie sonst angekündigt. Aber vernehmlich genug sprach doch aus allen Reden der Wortführer des Freisinnes der Wunsch, daß den Grundstücks- und Häuser-spekulanten nicht zu wehe getan werde. Wie diese Profitmacher es treiben, wie sie ihren privaten Interessen das Wohl der Gesamtheit unterordnen, wie sie die Gemeindeverwaltungen ihren selbsttätigen Zwecken dienstbar zu machen suchen, das kennzeichnete treffend unser Genosse Heimann, der die Debatte eröffnete. Inzwischen hat ja, das hielt er der freisinnigen Mehrheit vor, die Sachlage sich dahin geändert, daß die Reichsregierung durch den indirekten Zwang, den sie auf die Gemeindeverwaltungen ausübt, uns für Berlin doch noch ein neues Projekt der Wertzuwachsbesteuerung bescherte. Aber schon ist es zu spät, in vollem Umfange den Schaden wieder gut zu machen, den Berlin der Rückständigkeit des Stadtfreisinnis zu danken hat. Und selbst der nachträgliche Versuch, zu retten, was etwa noch zu retten ist, zeigt auch allzu deutlich die zarte Rücksichtnahme auf die Hausagrarier. Die Redner des Freisinnes ließen durchmerken, daß diese Rücksichtnahme ihnen noch nicht weit genug geht. Herr Cassel, Herr Lewy, Herr Rosenow usw. widelten ihre grundsätzliche Zustimmung in sehr verdächtige Verlaufsulierungen ein; vom Ausschuss erwarten sie „Verbesserungen“, die ihnen die Magistratsvorlage erst akzeptabel machen sollen. Aus Oberbürgermeister Kirchners Rede klang es heraus, daß auch ihm nichts Gutes ahnt. Nicht übel spottete Herr Breuh über das „einig Volk von Brüdern“, das man erst im Ausschuss kennen lernen werde. Das passende Finale war die Rede des Herrn Haberland, des Vertreters der Großunternehmer der Terrainspekulation. Er erklärte, an der „Verbesserung“ der Magistratsvorlage wolle auch er „mitarbeiten“. Das läßt sich denken!

Ueber die Bauarbeiten am Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt: Im laufenden Baujahre sind die Arbeiten rüstig fortgeschritten. An dem Ausbau des Kanalbettes wurde auf der ganzen Linie gearbeitet; es waren dabei außer zahlreichen Handarbeitern sieben große Trockenbagger und sieben Kaskobagger beschäftigt. Der Ausbuddoden wird teils in Dämmen längs des Kanals abgelagert, teils wird er, mit Wasser verdünnt, durch Rohrleitungen auf benachbarte Flächen, die der Aufschüttung bedürfen, gedrückt. Auch mit der auf 25 Kilometer erforderlichen Einbringung einer Tondichtung ist begonnen worden. Der Ton wird in gründenfeuchten Zustände in dünnen Schichten von 10 bis 20 Zentimeter Stärke aufgebracht und mit Motorwalzen von 5/2 Tonnen Gewicht getwolt. Gleichen Schritt mit den Erdbauarbeiten hat die Herstellung der Damme gehalten. Für eine große Zahl von Brücken sind die beiden massiven Zondböden fertiggestellt, bei einigen Brücken erfolgt bereits die Aufstellung des eisernen Ueberhauses. Bei den Wägenseealeusen, der Spandauer und der Rehnischleuse sind noch die Betonierungsarbeiten in vollem Gange. Hoffentlich gestaltet sich der Winter weniger ungünstig als der vorjährige, damit die Arbeiten nicht gänzlich zu ruhen und die Arbeiter nicht zu fehlen brauchen.

Rixdorf-Zoologischer Garten. Eine neue Straßenbahnlinie eröffnet die Große Berliner Straßenbahn am nächsten Sonnabend, den 27. November, in Gemeinschaft mit der Westlichen Berliner

Vorortbahn und der Südlichen Berliner Vorortbahn. Die neue Linie im Anschlussbetrieb erhält die Nummer 89 und die Bezeichnung Rixdorf-Bahnhof Zoologischer Garten. Die Linie nimmt ihren Anfang in Rixdorf auf dem Widenbrückplatz. Ihr Weg geht von dort über den Hermannplatz, durch die Dänenbeide, durch die Gneisenau-, Hort- und Bödenstraße, über den Winterfeldtplatz, durch die Hohenstaufenstraße, über den Prager Platz, durch die Kaiser-Allee und endlich die Joachimshaler Straße bis zur Stadtbahn. Der Fahrpreis für die ganze Strecke auf allen drei Regenz beträgt 10 Pf. Zwischen der Velleallianzstraße und dem Zoologischen Garten ergänzen sich die Züge der Linien 4 Ost-West-Ring, 82 Schleifisches Tor-Zoologischer Garten, 89 Rixdorf-Zoologischer Garten zu einem Betriebe in Abständen von 5 Minuten. Der erste Wagen der Linie 89 geht von der Kaiser-Friedrich-Straße und der Ede Widenbrückstraße 6.09, vom Widenbrückplatz 7.07, der letzte Wagen von Widenbrückplatz 11.37. Im Westen geht der erste Wagen vom Winterfeldtplatz 6.10, vom Zoologischen Garten 7.05, der letzte 11.25, anherdem 11.50 und 12.05 bis zur Mansfieldstraße. Die gesamte Fahrzeit beträgt 44 Minuten. Der Betrieb gilt zunächst als ein Versuch für die Dauer eines Jahres.

Eine kommunale Arbeitslosenversicherung

wurde für jetzt abgelehnt, das ist das Fazit der mehr als dreiwöchigen Verhandlungen der zu diesem Zweck eingesetzten gemischten Deputation am Mittwoch nachmittag. Referenten für die Einführung waren die Stadtverordneten Dupont und Goldschmidt, Referent dagegen Stadtrat Fischbeck. Er operierte mit denselben Gründen, die er bisher dieser Frage gegenüber vorgebracht hatte, so daß Goldschmidt ihm entgegenhalten konnte, man hätte erwarten sollen, daß nach den neuesten Vorgehens in Bayern und Baden und nachdem einige der größeren Vororte Berlins dieser Frage das lebhafteste Interesse entgegenbringen, auch von Seiten des Magistratsvertreter ein anderer Standpunkt eingenommen würde.

Aber Herr Fischbeck ist eben, wie wiederholt an dieser Stelle hervorgehoben, der waschechte freisinnig-liberale Politiker, der sich von einem Konserdativen wenig oder gar nicht unterscheidet. Solange nicht festgestellt werden könne, wer arbeitslos und wer arbeitsfähig, also die Simulation nicht beseitigt werde, solange die Gewerkschaften Kampforganisationen und „gewisse“ Beziehungen zu einer politischen Partei unterhalten, könne von einer gemeindlichen Beihilfe der Mitglieder dieser Gewerkschaften bei Arbeitslosigkeit keine Rede sein. Aus denselben Motiven heraus müßte doch auch jede Beihilfe des Staats oder des Reichs abgelehnt werden, aber derselbe Herr Fischbeck wies diesen die Prärogative zu. Er erkannte also andererseits wieder eine höhere Fürsorge der Arbeitslosen an, nur seien die Schwierigkeiten vorläufig unüberwindbar. Er türmte diese so hoch auf, daß sich die Mehrheit der Deputation bequem dahinter verschauen konnte.

Genosse Dupont stützte sich in seinem Referat darauf, daß die Gewerkschaften schon aus dem Grunde die gegebenen Träger einer kommunalen Arbeitslosenversicherung seien, weil sie der kommunalen Gemeinschaft große Lasten abnehmen, denn die 8 Millionen, welche allein die freien Gewerkschaften im Jahre 1908 für ihre Arbeitslosen aufgebracht haben, sind der beste Beweis dafür. Nicht nur ernste bürgerliche Sozialpolitiker, auch die bayerische und badische Regierung hätten das anerkannt. Der Fiskus der Kommune bei Arbeitslosigkeit sei gewissermaßen als eine Prämie auf das gemeinnützige Wirken der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter zu betrachten. Die badische Regierung erklärt in ihrer jüngst erschienenen Denkschrift, daß, solange von Reichs wegen eine gesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung nicht stattfindet, nur durch größere Kommunalverbände auf diesem Gebiete Vorsorge getroffen werden könne. Da von der preussischen Regierung derartige in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, müssen die Kommunen hier selbstständig vorgehen, soll die Sache nicht ad calendae graecas verlagert werden. Es hätte Ehrensache der Stadt Berlin sein müssen, hier höhnbrechend vorzugehen!

Unsere Genossen hatten den Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, mit den Vororten (Groß-Berlins) eine Verständigung herbeizuführen über eine gemeinsame Grundlage zu einer kommunalen Arbeitslosenversicherung, eventuell eine Konferenz von Vertretern dieser Gemeinden zu diesem Zweck zu veranlassen. Dem wurde in der Form zugestimmt, daß die Frage mit den benachbarten Gemeinden in Erwägung gezogen werden solle. Ein weiterer Antrag unserer Genossen ging dahin, eine Subkommission mit der Ausarbeitung eines Ortstatuts für eine kommunale Arbeitslosenversicherung in Verbindung mit einem städtischen Arbeitsnachweis auf paritätischer Grundlage zu betrauen. Ersteres wurde gegen drei Stimmen abgelehnt, letzteres in der Form angenommen, daß das dem Magistrat zur Erwägung anheimzugeben ist.

Dann wurde ein von einem Magistratsvertreter gestellter Antrag einstimmig angenommen: zu veranlassen, daß die Frage der kommunalen Arbeitslosenversicherung auf die Tagesordnung des nächsten deutschen Städtetages gesetzt werden, zu welchem Zweck, wenn möglich, ein außerordentlicher Städtetag einzuberufen sei.

Das war für die bürgerliche Mehrheit eine Erlösung von dem Alp der Arbeitslosigkeit; der Teil, der sich „voll und ganz“ auf den Standpunkt ihres Stadtrats Fischbeck stellte, hegt wohl gar die stille Hoffnung, daß damit die Frage auf geraume Zeit vertagt ist. Soche der Sozialdemokratie wird es sein, nicht loder zu lassen, vor allem nimmere in preussischen Abgeordnetenhaus den gehörigen Nachdruck auf die Notwendigkeit der Lösung des Arbeitslosenproblems zu legen. Eine gute Grundlage bietet die Denkschrift der badischen Regierung. Daß die Krise im Abflauen begriffen ist, darf für uns kein Grund sein, diese Angelegenheit weniger energisch zu betreiben, birgt doch jeder wirtschaftliche Aufschwung den Keim einer neuen Krise in sich.

Die Wiederherstellungsarbeiten im Telegraphen- und Telephonbetrieb sind in einzelnen Bezirken so weit vorgeschritten, daß schon in den nächsten Tagen Mannschaften aus diesen Bezirken zurückgezogen und nach solchen Stellen abkommandiert werden können, an denen die Arbeiten noch weiter zurückliegen. Besonders ist eine Verstärkung der Arbeiterkolonnen in den an der Lehrter-, Hamburger- und Nordbahn gelegenen Ortsschaften in Aussicht genommen, in welchen Revieren die größten Störungen herbeigeführt worden sind und die Erneuerungen ganzer Telephonnetze, sowohl Fern- als Ortsleitungen, erforderlich sind. Bis jetzt sind die Arbeiten wenigstens soweit gediehen, daß von Berlin aus nach allen Orten, wenn auch zum Teil nur auf großen Umwegen, gesprochen werden kann. Diese Verbindungen werden allerdings nur für dringende Gespräche hergestellt.

Die Mitarbeit der Frauen in der Armen- und Waisenpflege hat sich in Charlottenburg aufs beste bewährt. Nach dem Stenbe vom 1. Juni 1909 waren in der Charlottenburger Armen- und Waisen-

pflege ehrenamtlich tätig: 41 Armenkommissionsvorsitzer, 343 Armenpfleger, 24 Armenpflegerinnen, 118 Waisenträger und Stellvertreter, 154 Waisenpflegerinnen und Stellvertreterinnen. Die Mitarbeit der Frauen — so heißt es im Verwaltungsbericht der Stadt Charlottenburg für das Jahr 1908 — „hat sich nicht nur in der Waisenpflege, wo sie fast unentbehrlich ist, sondern auch in der Armenpflege durchaus bewährt. Die von manden Seiten gegebene Befürchtung, die Frauen würden zu viel bewilligen, hat sich nirgends bewahrheitet. Die in der Armenpflege tätigen Frauen prüfen und stellen ihre Anträge mit genau derselben Sorgfalt wie ihre männlichen Kollegen; sie sind aber häufig auf Grund ihrer wirtschaftlichen Erfahrung in der Lage, bei hilfesuchenden Frauen besser als sie zu erkennen, wo der Hebel eingelegt werden muß, und praktische Ratschläge für die Wirtschaftsführung zu geben. Fast alle Frauen, die als Armenpflegerinnen in die Kommissionen eintreten, sind zu dem schon seit langer Zeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge praktisch tätig und bringen so Kenntnisse in ihr Amt mit, die nicht alle männlichen neuzutretenden Armenpfleger aufweisen können. Auch die Befürchtung, daß die Armenpflegerinnen die „Gemütlichkeit“ in den Kommissionen stören könnten, hat sich wohl nirgends als zutreffend erwiesen.“ Zum Schluss wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die Kommissionen, die sich bisher noch der Mitarbeit der Frauen verschlossen haben, an den guten Erfahrungen der Kommissionen, denen bereits Armenpflegerinnen angehören, davon abgehen werden, ferner daß sich noch Frauen in größerer Zahl für das Amt der Armenpflegerinnen zur Verfügung stellen werden. Auch in Berlin wünscht die städtische Armenverwaltung eine stärkere Heranziehung des weiblichen Elements, wobei sie freilich auf den stürmischen Widerstand mancher Armenkommissionen stößt.

Das große Los, dieser Hoffnungsanker Hunderttausender von Lotteriespielern, ist gestern gezogen worden, es fiel auf die Nummer 187 026.

Ein Opfer der Glätte ist der 58 Jahre alte Arbeiter Julius Weibauer, Parochialstr. 19, geworden. W. hatte auf dem Heimwege, von der Arbeit kommend, die Linienstraße passiert. In der Nähe der Rosenthaler Straße glitt er auf dem schlüpfrigen Bürgersteige aus und kam so unglücklich zu Fall, daß innere Zerreißungen herbeigeführt wurden. Man brachte den Verunglückten nach dem Krankenhaus, wo aber nur noch der inzwischen eingetretene Tod festgestellt werden konnte. Der bedauernde Mann war an innerer Verblutung gestorben.

Fern vom Schuß. Der unter Hinterlassung riesiger Schulden geflüchtete Expatriat Werlenthin von Gethemane befindet sich, wie manmehr feststeht, wohlgehalten in Mexiko und hat dort mit dem ihm eigenen Talent eine fette Prämie ergattert. Belamisch ist seitens der preussischen Staatsanwaltschaft hinter dem frommen Gestirner, nachdem dieser längst in Sicherheit war, ein Steckbrief erlassen worden, der aber nach Lage der Sache für Mexiko nicht vollstreckbar ist. Privatpersonen, die von Werlenthin geschädigt worden sind, hatten sich nach Erlendung des Aufenthalt in die mexikanische Regierung gewandt, damit auf Werlenthin zur Bezahlung seiner Schulden ein Druck ausgeübt werde. Von dort ist jedoch der amtliche Befehl eingetroffen, daß der flehentlich Verfolgte sich in seinem neuen Wirkungsbereich als gemeiner Velleibtheit erweise und daß die dortigen Behörden keine Veranlassung sähen, sich mit dem Vorleben der ehemals preussischen Anwaltschaft zu beschäftigen. Hoffentlich geht es den vertrauensfertigen Mexikanern nicht mal ebenso wie den geleiteten Berlinern.

Einer Massenverschönerung adelshungeriger Millionärinnen leistet die auf diesem Gebiete unübertreffliche Supplerin „Tante Hoff“ in ihrer Witwennummer Vorkurs. Für gleich ein ganzes Duzend bürgerlicher evangelischer Damen in meist höheren Vermögens mit diesen Millionen Vermögen werden in einer einzigen Heiratsannonce, die „Avis für vornehme Kavaliere“ überschrieben ist, aktive adelige Offiziere, am liebsten Grafen, gesucht. Zwei bejahrte Antwärtinnen, die bloß eine knappe halbe Million besitzen, begnügen sich schon mit einfachen „Herren“. Besonders lieblich klingt bei dem einen zum Verkauf gestellten Goldfisch der Hinweis, daß die „alte“ Mutter, die das Geld in der Tasche hat, „noch“ lebt, also „hoffentlich“ bald um die Ecke gehen wird. Nachbarin, Guet Flächchen! Es wird einem unwohl vor solcher Gemütsverrohung.

Weihnachts-Besuch. Die die königl. Eisenbahndirektion Berlin bekannt macht, wird im Interesse der Handelstreibenden und zur glatten Abwicklung des erfahrungsgemäß starken Weihnachtsgüterverkehrs der Dienst der Gütabfertigungen auf den sieben Berliner Jnnen-Bahnhöfen an familiären Sonn- und Festtagen im Monat Dezember d. J. auf die Zeiten von 7 bis 9 Uhr vormittags, 11 bis 1 Uhr mittags und 5 bis 7 Uhr abends und zwar allgemein für Annahme und Ausgabe von Gütaufendungen jeder Art festgelegt werden.

Der Verband märkischer Arbeitsnachweise hielt am 19. November im Charlottenburger Rathaus eine Verbandsversammlung ab. An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, Professor Dr. Postrow, der als Charlottenburger Stadtrat seine Entlassung eingereicht hat, wurde Dr. jur. Freund-Berlin zum Vorsitzenden gewählt. Der Sitz des Verbandes soll nach Berlin verlegt werden.

In der Versammlung am Sonntag, den 21. November, im Moabiters Schäpchenhaus ist ein Mitterpaß (Duplikat) auf den Namen Max Schmediede gefunden worden. Abzuholen bei Harndt, Nördendorfer Str. 48.

Vorort-Nachrichten.

Die Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung

beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom Mittwoch — abgesehen von einer Reihe kleinerer Vorlagen — mit den Vorlagen betreffend das Ortstatut über den Stundenplan der Fortbildungsschule für männliche Personen und betreffend die Fortbildungsschulpflicht für die weiblichen Handlungsgelhilfen und Lehrlinge. Die Einbringung des Ortstatuts war deshalb notwendig geworden, weil der Magistrat bisher, ohne jedesmal beteiligte Arbeiter und Gewerbetreibende zu hören und die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und des Bezirksausschusses einzuholen, den Stundenplan halbseitig veröffentlicht hatte. Inzwischen hat aber das Kammergericht entschieden, daß bei obligatorischen Fortbildungsschulen die Festsetzung der Stundenpläne in derselben Weise zu erfolgen habe wie der Erlaß eines Ortstatuts, d. h. es müssen in jedem Fall beteiligte Gewerbetreibende gehört, die Zustimmung des Bezirksausschusses eingeholt werden, und die Veröffentlichung muß in der ortsüblichen Form erfolgen. In der Debatte sprach Stadtverordneter Zander (unp.) die Ansicht derjenigen aus, die von der Fortbildungsschule nur insoweit etwas wissen wollen, als sie die Gewerbetreibenden an der Ausübung der Lehrlinge nicht hindert. Ihm trat Genosse Dr. Vorhardt in wirkungsvoller Rede entgegen. Beide Vorlagen wurden schließlich einem Ausschuss überwiesen.

Uebrigens einem Ausausschuß überwies die Versammlung zwei Anträge, die sich auf die städtische Müllabfuhr beziehen. Der eine von Dr. Crüger (liberal) und Genossen eingebrachte Antrag ersucht den Magistrat um eine Vorlage, nach welcher das Ortstatut auf Müllabfuhr eine Ergänzung erfährt, durch die der Anschließ an die Müllabfuhr für alle Hausbesitzer obligatorisch

gemacht wird. Der zweite Antrag, der von dem Stadtverordneten Dr. Stadthagen (natl.) ausgeht, richtet an den Magistrat das Ersuchen, zu erwägen, ob die zurzeit der Müllabfuhr nicht unterliegenden Hausbesitzer zu Recht von der Müllabfuhrverpflichtung befreit sind.

Zu lebhaften, teilweise recht färmischen Auseinandersetzungen führte die Debatte über einen sozialdemokratischen Antrag betreffend das Hausvateramt der Waisenanstalt „Luifen-Andenken“. Durch den Antrag wird der Magistrat ersucht, darauf zu dringen, daß der in der Waisenanstalt „Königin Luifen-Andenken“ als Hausvater tätige Gemeindefachlehrer Richter schleunigst seines Amtes enthoben wird. Ferner wird der Magistrat ersucht, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Amt eines Hausvaters an jener Anstalt nicht mehr im Nebenamt ausgeübt wird.

Stadtverordneter Bietich (Soz.) begründete den Antrag in durchaus sachlicher Weise. Er beschloß sich einleitend mit dem vom Magistrat in die Presse lancierten Nachrichten, die von vornherein darauf berechnet waren, gegen die Antragsteller Stimmung zu machen. In diesen Mitteilungen sei zwar von einem Ergebnis der amtlichen Untersuchung die Rede, aber es wäre doch einmal interessant zu erfahren, wie denn eigentlich diese amtliche Untersuchung ausfiele. In materieller Beziehung führte Redner ein reichhaltiges Tatsachenmaterial an, aus dem hervorgeht, daß der Hausvater seines Amtes nicht gewachsen ist. So soll es zu seinen Gemüthsheiten gehört haben, Kinder mit einer Gartenschere in die Ohren zu zwicken; ein Knabe soll mit einem Maßstab ohnmächtig geprügelt sein, so daß er ins Bett geschickt und mit Kämpfer eingekerkert werden mußte. Zwei Knaben sollen mit den Köpfen derartig zusammengestoßen worden sein, daß der eine ein noch heute bestehendes Kopfweh darauf zurückführt. Zwei Geschwister sollen in einer Art und Weise geprügelt sein, daß sich darüber die anderen Kinder mit Erregung äußerten; einzelne Kinder wolle bis zu 30 Schlägen gezüchtigt haben. Auch Schimpfwörter seien an der Tagesordnung gewesen. Als bestreidend bezeichnete es der Antragsteller, daß die amtliche Untersuchung sich nicht ausgebreitet hat auf die Vernehmung von Leuten, deren Kinder in der Waisenanstalt sind. Schon vor länger als drei Monaten habe sich ein städtischer Waisenpfleger bei dem Magistrat über die Zustände in der Anstalt beschwert, aber der Bescheid befriedigt sei zu der Untersuchung nicht hinzugezogen, so er habe sogar nicht einmal eine Antwort erhalten, so daß er sich schließlich an die sozialdemokratische Fraktion gewandt und auf diese Weise die Klage in die Öffentlichkeit ergießen habe. Nachdem die Beschwerden eingegangen seien, hätte die Prügellei allerdings nachgelassen, aber der Hausvater richte jetzt sein besonderes Augenmerk auf diejenigen Kinder, von denen er annehme, daß ihre Klagen die Veranlassung zu der Beschwerde gegeben haben; zwei Kindern sei sogar verboten, ihrer im Krankenhaus befindlichen Mutter einen Besuch abzustatten. Redner beantragte die Einsetzung eines Ausschusses zu einer genauen Untersuchung der Angelegenheit. Der Ausschuss müsse auch darüber entscheiden, ob ein solches Amt weiter im Nebenamt ausgeübt werden dürfe.

Als Vertreter des Magistrats erwiderte Stadtrat Samler. Der Stadtrat teilte das Ergebnis der angeblichen Untersuchung mit, er selbst habe alle Knaben vernommen, aber natürlich — wie das immer der Fall ist — sollen alle Behauptungen der Beschwerdeführer un wahr sein. Dabei mußte aber der Stadtrat selbst zugestehen, daß einem Knaben einige „Nagelhiebe“ übergezogen sind. Der Junge habe ihm gesagt: „Verdient habe ich das.“ Ein anderer Knabe sei „ganz gehörig gezüchtigt“ worden. Auch die Klagen über die Gartenchere konnte der Stadtrat nicht bestreiten, wenn er es auch so hinzustellen suchte, als ob der Hausvater nur aus Scherz Kinder mit einer Drahtgasse in die Ohren gefesselt habe. Ein eigenartiger Scherz, wenn man bedenkt, daß sogar nach dem Ergebnis der Untersuchung in einem Falle dabei ein Blutströpfchen sich gezeigt hat. Ebenso wenig konnte der Stadtrat die Tatsache aus der Welt schaffen, daß ein Mädchen mit einem Stock über die Hände geschlagen ist, an denen sich tuberkulöse Erscheinungen gezeigt hatten.

Während es den Antragstellern auf eine objektive Untersuchung der Angelegenheit ankam, bewiesen die Liberalen von vornherein, daß ihnen einzig und allein daran gelegen ist, die Angelegenheit zu vertuschen und zu einer sozialdemokratischen Affäre aufzubauschen. Wachten sich diese Herren sich während der Rede unseres Genossen Bietich durch allerhand unaufrichtige Zwischenrufe und durch höhnisches Gelächter unangenehm bemerksbar, so suchte ihr Fraktionsredner Dr. Frenkel die Zwischenrufer noch zu übertrumpfen, indem er, ohne auch nur eine Anrede von der Sache zu haben, als Schirmherr des Magistrats auftrat und aus Mangel an sachlichen Gründen eine wütende Schilppisa gegen die Sozialdemokratie hielt, der er vorwarf, es komme ihr nur auf wirksame Inszenierung und sensationellen Auspruch an, ihr fehle das innere sittliche Recht zur Einbringung solcher Anträge, sie habe keine Achtung vor allgemeinen Menschenrechten von Leuten, die nicht zur sozialdemokratischen Partei gehören, und was dergleichen Phrasen mehr sind. Ja, der neue Sozialistenvertrag verziehe sich sogar so weit, die Prügellei mit dem Hinweis darauf zu billigen, daß Disziplin sein müsse, und er verlangte, daß gerade die Sozialdemokraten, die die Welt schon so oft in Stöhnen verhiert hätten über die erbarmungslose Art, in der sie unbotmäßige Elemente unter ihren Willen zu zwingen suchen, dies anerkennen sollten.

Immer evidentere Genosse Bietich, der sowohl mit Herrn Dr. Frenkel als auch mit den übrigen Liberalen freisinnigen Magistratekommissaren, die die Cliqueure für den Magistrat bilden, gehörig abrechnete und die Anmaßung dieser Gesellschaft geißelte. Auch Genosse Weber ging noch des näheren auf das Verhalten der Liberalen und auf die Darstellung des Magistrats ein. Warme Verteidiger fand das Verhalten des Hausvaters in dem Bürgermeister Rating, dem Oberbürgermeister Schuchtrud, den Stadtverordneten Weder, Dr. Landsberger und insbesondere Dr. Stadthagen, der, ohne auch nur das Ergebnis der Ausschüßberatung abzuwarten, dem Hausvater sofort ein Vertrauensvotum erteilen wollte. Er drang aber mit dieser Ansicht nicht durch, da außer ihm sämtliche Mitglieder der Versammlung der auch von liberaler Seite beantragten Ausschüßberatung zustimmten.

In Göttingen gestorben ist in der gestrigen Nacht die 25-jährige Wirtschafterin Wanda Vogel, die bei dem Kaufmann Wegall in der Marktstraße 23 in Stellung war. Das junge Mädchen hatte sich vorgestern abend gegen 10 Uhr auf ihr Zimmer zurückgezogen und als es gestern morgen nicht zum Vorschein kam und auf wiederholtes Klopfen nicht antwortete, ließ die Wirtschafterin, dadurch benachrichtigt, die Tür durch einen Schlüssel öffnen. Das Zimmer war fast mit Gas gefüllt, die Hebel wurde jedoch in ihrem Bett vorgefunden. Ein von der Unfallstation in der Berliner Straße sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den bereits vor einigen Stunden eingetretenen Tod feststellen. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor, darauf deutet wenigstens der Umstand, daß die sämtlichen Gasbühnen geöffnet waren.

Im Charlottenburger Schiller-Theater tritt eine Aenderung der Platzanordnung und teilweise Erhöhung der Eintrittspreise ein. Sie ist, wie das Statistische Amt mitteilt, durch die Lohn- und Gegenerrhöhungen und die in neuerer Zeit immer größer werdenden Ansprüche an die Ausstattung notwendig geworden. Der bisherige Oberling ist gegen den III. Ring ausgetauscht. Aber auf den bisherigen III. Ring sind nicht die Preise des bisherigen Oberlings (1,80 M.) übertragen, sondern der Platz kostet nur 1,50 M. (im Abonnement 1,20 M.) einschließlich Gardeboje und Theaterzettel. Die Preise des I. Rings sind von 2,10 M. auf 2,50 M. (im Abonnement von 1,60 auf 2 M.) erhöht. Der Magistrat von Charlottenburg — die Stadt Charlottenburg ist bekanntlich Eigenamerin des Schiller-Theaters — hat die nach dem Nachtrage erforderliche Einwilligung zu diesen Aenderungen gegeben in der Erwägung, daß die geringe Erhöhung der Preise nur die teuersten Plätze, also das zahlungsfähigere Publikum betrifft, während die Preise der anderen Plätze gleichgeblieben, sogar ermäßigt sind und der Charakter des Theaters als Volkstheater dadurch gewahrt bleibt.

### Rigdorf.

Ein schwerer Unfall ereignete sich vorgestern abend um 8 Uhr auf der Ringbahn. Als der 44 Jahre alte Tischler Julius Herrmann aus der Schönweberstraße 19 ein Abteil dritter Klasse eines Sibirienzuges verlassen wollte, ward er vom Schwindel befallen, stürzte auf den Bahnschienen und blieb benutzlos liegen. Ein Kratzierte einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung fest. Der Verunglückte wurde hoffnungslos nach dem Rigdorfer Krankenhaus gebracht.

### Wilmerdorf.

Ueber: „Was lernen die Frauen aus den neuen Steuern?“ wird heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, im „Gesellschaftshaus“ die Genossin Frau Klara Wehl in einer öffentlichen Frauenversammlung referieren. Da das Thema wohl jede Frau der werktätigen Bevölkerung interessieren dürfte, wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

### Ober-Schönweide.

Als Termin für die Eröffnung des Kaufmanns- und Gewergerichtes ist der 1. Januar 1910 vorgesehen. Bei dem jetzigen Stande der Vorarbeiten erscheint es mehr denn fraglich, daß dieselbe innegehalten werden kann. Die Gemeindeverwaltung stellt immer noch Erwägungen über die Art der Wählerlistenaufstellung an. Da dieselben vier Wochen vorher ausgelegt werden müssen, so wäre es allerdings höchste Zeit, daß man über die Erwägungen hinauskommt. In der nächsten Gemeindevorstellung wird der Verwaltung jedenfalls Gelegenheit gegeben werden, sich zu dieser Verwickelung zu äußern. In anderen Angelegenheiten arbeitet die Verwaltung wirklich prompt.

### Mittenwalde.

Mit der Beteiligung an der Stadtverordnetenwahl beschäftigte sich eine am Sonnabend abgehaltene Versammlung, in welcher der Genosse Wollermann referierte. Redner beleuchtete die Forderungen unserer Partei an die Gemeinden und empfahl eine Beteiligung an den Wahlen trotz der ungünstigen Wahlsitzung von 9-10 1/2 Uhr vormittags. In der Diskussion wurde den Ausführungen des Referenten allseitig zugestimmt, nur verdrachten die in der Versammlung anwesenden Ackerbürger eine Kompromißliste zu empfehlen. Die Versammlung entschied sich jedoch für die Aufstellung der Genossen Dabemack und Petrach. Bedauerlicherweise mußte jedoch die Feststellung gemacht werden, daß fast die ganze Arbeiterkraft nicht im Besitze des Bürgerrechts war, das in Mittenwalde von der Zahlung eines Bürgergeldes in der Höhe von 20 M. abhängig gemacht wird. Unter den in der Versammlung anwesenden Parteigenossen befanden sich nur vier, die im Besitze des Bürgerrechts waren.

Die Wahlen fanden am Montag statt. Gewählt wurden zwei scharfgerichtete Kandidaten. Unsere Parteigenossen erhielten 12 von 59 abgegebenen Stimmen. Unter den obwaltenden Umständen ist das bei der erstmaligen Beteiligung unserer Parteigenossen immerhin ein erfreuliches Resultat. Unsere Genossen werden dafür sorgen, daß es bei den nächsten Wahlen anders ausfällt.

### Lichtenberg.

Unserer Erklärungen politische Moral und Bornehmheit hat sich bei der Stadtverordneten-Ergänzungswahl der ersten Abteilung wieder mal prächtig gezeigt. Es war schon lange kein Ergebnis mehr, daß der gerade nicht sehr rühmlich bekannte Rechtsanwalt und Syndikus der Vorshühbank, Schachtel, nach dem Amt des stellvertretenden Stadtverordnetenvorsethers lästern sei. Dem stillen Schneyer schweigender Räte erdrierte sich Aussicht auf Verwirklichung, als der bisherige Inhaber dieses Amtes, der Stadtverordnete Dietrich, infolge der kürzlich erfolgten Auflösung ausfiel. Seine Wiederwahl zu verhindern, war nicht gut angängig, denn der Herr hatte Freunde in der zweiten Abteilung, die ihn aufstellten hätten, fand er nicht Gnade vor den Augen der Erklärigen. Die Aufstellung in der zweiten Abteilung mußte man daher verhindern, um seine Wiederwahl unmöglich zu machen. Er wurde also in der ersten Abteilung aufgestellt, allerdings mit dem Hintergedanken, ihn durchfallen zu lassen. Und der Gedanke wurde zur Tat. Den offiziellen als Kandidaten proklamierten Herrn Dietrich wählten die Herrschaften nicht, Herr Plath ist der von ihnen Erlesene. Wie gesagt: das Intrigenpiel war schon längst offenes Geheimnis, nur durfte man bisher noch daran zweifeln, ob man dafür das erforderliche brauchbare Objekt finden werde. Solcher Zweifel kann nun vielleicht als gehoben gelten. Die folgenden Stadtverordneten von Wronzen Gnaden werden nicht wagen, sich der Festlegung des Stadtverordnetenvorsethersfeldes (in Vertretung) zu widersetzen. — So kommt man hoch, dank der Vorshühbank!

### Groß-Nick bei Beeskow.

In eine furchtbare Lage geriet der neunzehnjährige Schornsteinfegergehilfe Paul Spantig, der auf dem Rittergut Groß-Nick die Schornsteine und Heizungsanlagen zu reinigen hatte. Der junge Mensch war zum ersten Male auf dem Gute, er konnte infolgedessen die Heizungsanlagen noch nicht richtig. Unvorsichtig stieg er in das Feuerrohr der Dampfheizungsanlagen hinab. Später wurde der Verunglückte tot und teilweise verkohlt im Rohr aufgefunden.

### Ziegel.

Ueber Terrorismus durch Zentrumsanhänger klagte der evangelische Pfarrer Nieß in einer Versammlung evangelischer Männer und Frauen in Ziegel. Die Versammlung war eine Antwort auf eine am Vortage in Ziegel veranstaltete Mitgliederversammlung des katholischen Arbeitervereins, in der Herr Erxberger sich über die konfessionellen Verhältnisse in Ziegel ausgelassen hatte. Dabei sollen Zentrumseure es fertig gebracht haben, sogar eine Vortrotterung evangelischer Geschäftsleute zu organisieren. Pastor Nieß ging näher auf die Sachlage ein und sagte u. a.: „Wie überall, seien auch hier systematisch die Katholiken zugezogen, einer nach dem andern seien sie gekommen, nicht sei ihnen in den Weg gelegt worden, bis sie sich einmal als Partei organisierten und durch wirtschaftlichen Boykott Andersgläubiger ihre eigene politische Sache unter dem Deckmantel der Religion stärkten. Mit einem Schlage blieben die katholischen Kunden evangelischer Geschäftsleute weg, die Evangelischen werden verdrängt und geschädigt. Dürfen wir es ruhig hinnehmen, wenn unsere evangelischen Glaubensbrüder durch Boykott wirtschaftlich ruiniert werden? ...“ — Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die Behauptung der „Germania“, die Evangelischen in Ziegel für den kirchlichen Frieden zurückgewiesen und es aufs schärfste benützt wird, daß man nach sozialdemokratischem Muster Andersdenkende durch wirtschaftlichen Boykott niederzwingen will.“

Für den Boykott Andersdenkender durch Sozialdemokraten wurde in der Versammlung zwar nicht der geringste Beweis erbracht, interessant bleibt aber die Feststellung, daß die Zentrumsanhänger gegen Andersdenkende Terrorismus treiben.

Im Tegeyer See den Tod gesucht hat vorgestern ein unbekannter, etwa 30-jähriger Mann, der vor den Augen zahlreicher Zuschauer von der Eberischen Badeanstalt aus in den See sprang. Sofort wurden mehrere Boote los gemacht, doch waren die Versuche, den Lebendigmüden zu retten, erfolglos. Obwohl die Helfer schon nach wenigen Minuten die Stelle erreichten, an welcher der Mann verschwand, gelang es doch erst nach längerem, fast dreiwertelständigem Suchen, die Leiche des Selbstmörders aufzufinden und zu landen. Der Tote, bei dem weder Ausweispaß noch irgendwelche Wertgegenstände vorgefunden wurden, wurde nach der Tegeyer Leichenhalle gebracht.

Ueber geradezu miserable Zustände, so schreibt man uns, leiden die Fuhrleute, welche die Seestraße vom Spandauer Schiffbrückental bis zur Armerer Straße zu befahren haben. Die betreffende Straße gehört zur Gemeinde Ziegel. Schon bei günstiger Witterung ist die Straße ein Schreden der Fuhrleute. Jetzt, bei eintretendem

Frost ist dieselbe für Lastfuhrwerke nahezu unpassierbar. Die Pferde, selbst wenn sie vorchristlich beschlagen sind, können sich auf dem glatten Fohrtweg nicht halten. Der Fohrtweg selbst ist so schmal, daß zwei Fuhrwerke knapp nebeneinander fahren können. Wenn nun, wie es öfter vorkommt, aus irgend welchen Umständen der Wagen freuzen muß, um vordrücken zu können, muß der Wagen, welcher vorbeifahren wollte, warten. Die Fuhrleute haben natürlich unter solchen erschwerten Verkehrsverhältnissen sehr zu leiden. Dem Wirthland könnte die Gemeinde Ziegel bei einigermaßen gutem Willen leicht obhelfen, wenn die Straße fahrbar gemacht würde. Seltiam ist, daß hier der Fierfah-Berlin, der doch sonst eine rege Tätigkeit entwickelt, wenn ein Fuhrer sein Pferd mehr wie nottöndig schlägt, verlagert. Hier könnte derselbe sich einmal nützlich machen.

### Nieder-Schönhausen.

Eine Ausstellung empfehlenswerter Bücher für die Jugend veranstaltet der Schreinerverein Nieder-Schönhausen am Sonntag, Montag und Dienstag kommender Woche in der Aula der II. Gemeindefschule, Dismarktstraße 11. Sie ist am Sonntag von 8-8 Uhr, wochentags von 5-9 Uhr geöffnet. Jedermann hat freien Zutritt; doch dürfen Kinder nur in Begleitung Erwachsener die Ausstellung besichtigen. Außerdem können Schüler und Schülerinnen an den beiden Vortagen von 4-5 Uhr selbständig die Veranstaltung besuchen. Künstlerischer Wandschmuck für Haus und Schule wird ebenfalls ausgestellt sein.

## Vermischtes.

**Brandkatastrophe in New York.** Aus New York wird gemeldet: Ein furchtbares Brandunglück legte gestern das Italienviertel New Yorks in Scherden. In einer von Hunderten von Italienern bewohnten Mietskaserne war aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache ein Feuer ausgebrochen, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner konnten nur zum Teil das nackte Leben retten. Sechs Italiener, die in einer Hinterwohnung des vierten Stocks schliefen, konnten trotz der heldenmühtigen Anstrengung der Feuerwehr nicht mehr dem wütenden Element entzogen werden. Erst nach Ablöschen des Brandes fand man die bis zur Unkenntlichkeit verkohlten Leichen der Unglücklichen vor. Eine junge Mutter warf in der Verzweiflung ihr Kind aus dem Fenster des dritten Stocks auf die Straße und sprang dann selbst in die Tiefe. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

### Eine neue Grubenkatastrophe.

Wie aus Tokio gemeldet wird, fand in der Kohlen-grube Omura in der Provinz Fukuoka eine Explosion statt. Soweit bisher bekannt wurde, sind 15 Personen ungenommen und 223 noch eingeschlossen.

### Eine Ortschaft in Flammen.

Dedenburger Nachrichten zufolge steht die Ortschaft Wündel in Flammen. Bisher sind 70 Wohnhäuser niedergebrannt. Ein Säugling ist in den Flammen ums Leben gekommen, mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Der Brand wüthet fort.

**Bergmannsloß.** Auf der Feste „Freier Vogel“ geriet der Bergmann Rods zwischen Förderloß und Schachtzimmerung und wurde zu Tode gequetscht.

**Arbeiterkrisis.** Aus Passau wird gemeldet: In dem Steinbruch bei Finzing wurde der Steinarbeiter Wagner von Gesteinsmassen erschlagen, ein anderer Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

**Verhafteter Erpresser.** In Mainz erhielten eine Anzahl Einwohner in letzter Zeit Erpresserbriefe, worin ihnen mit Anzeigebewegungen gegen § 175 gedroht wurde, wenn sie nicht eine gewisse Summe zahlen würden. Die Polizei konnte gestern den Briefschreiber, als er Briefe abholen wollte, verhaften. Es ist der 27-jährige stellenlose Rainzer Kaufmann Karl Bayerlein.

**Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (C. H. 20, Hamburg).** Filiale Baumhulenkweg, Sonnabend, den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Rädig, Baumhulenkstraße 67: Mitgliederversammlung.

## Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Carl Stenger) ist (eben das 9. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Schnapsboom. — Die Andeutung des Reichthums in Amerika. Von H. A. Kall. — Die Politik der österreichischen Sozialdemokratie. Von Dr. Friedrich Adler. — Zur Jugendbewegung. Von Max Kretz. — Zeitkritiken.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Reisebüros zum Preise von 3.25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann sie bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Probenummern liegen jederzeit zur Verfügung.

**Kantischer Marktbericht der kaiserlichen Marktbaue-Direktion über den Großhandel in den Central-Marktblätern.** Markttag: Freitag: Futur stark, Geschäft ruhig, Preise für Bullensschaf anziehend, für Schweineschaf nachgebend. Witz: Futur nicht genügend, Geschäft lebhaft, Preise fest. Gestagel: Futur genügend, Geschäft still, Preise hoch. Fisch: Futur genügend, Geschäft schleppend, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüße, Obst und Südfrüchte: Futur genügend, Geschäft anfallend still, Preise fast unverändert.

### Wetterprognose für Freitag, den 26. November 1909.

Stationen	Barometer (humb. man)	Windrichtung	Wolken	Temper. u. d. Luft (u. d. Tag)	Stationen	Barometer (humb. man)	Windrichtung	Wolken	Temper. u. d. Luft (u. d. Tag)	
Stettin	761	SW	6	10	Darmstadt	756	SW	2	10	
Berlin	761	SW	2	10	Dresden	761	SW	2	10	
Hamburg	763	SW	3	10	Stettin	773	SW	4	bedekt	6
Königsberg	768	SW	3	bedekt	1	10	10	10	10	
Frankfurt	768	SW	6	bedekt	3	10	10	10	10	
Wien	768	SW	4	bedekt	0	10	10	10	10	

Wetterprognose für Freitag, den 26. November 1909. Zeitweise aufklarend, vorwiegend trübe mit leichten Schneefällen und frischen westlichen Winden; Temperatur in der Nähe des Gefrierpunktes. Berliner Wetterbureau.

### Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 24. 11.	am 25. 11.	Wasserstand	am 24. 11.	am 25. 11.
Memel, Laß	2239	-7	Saale, Großh.	150	-4
Ziegel, Ankerburg	-379	-4	Gabel, Spandau	70	+5
Seigels, Thon	1009	+2	Kathenow	53	+1
Oder, Rasthof	186	-6	Spree, Spremberg	62	0
Kroffen	133	+4	Beeskow	-	-
Frankfurt	134	-1	Weser, Minden	-21	-11
Wartze, Schönm.	112	+8	Weser, Minden	28	-13
Weser, Landsberg	30	+5	Rhein, Marienlandau	376	-6
Rega, Borsum	-16	-10	Rhein, Barm.	190	-9
Elbe, Zeimitz	6	+16	Rhein, Köln	290	-16
Dresden	-134	+4	Redar, Hellbrom	90	-5
Darbo	100	+41	Rain, Wertheim	-	-
Magdeburg	126	-2	Roßl., Trier	106	-14

+) + bedeutet Sturz. — Tal. \*) Unterpostel. \*) Elstrand. \*) 0/0 in Bewegung. Auch in der Wartze seit einigen Tagen Stürzen.

Drei Worte

sollten sich jedem Raucher fest einprägen, die ihm im gegebenen Fall immer Nutzen bringen werden. Wer sich derselben beim Einkauf von Cigaretten bedient, am stets

JOSETTI VERA

CIGARETTEN

zu verlangen, darf überzeugt sein, dadurch sein Interesse gewahrt zu haben. Er wird in diesem Falle stets Fabrikate von denkbar bester Qualität zu äusserst wohlfeilem Preise erhalten.

Josetti Vera m. u. e. M. 10 St. 30 Pf.



Oskar Wollburg

Berlin N., Brunnenstr. 56.



Gold-Medaille für gewerbl. Leistungen.

Spezialhaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Konkurrenzloses Angebot!!

- Kostüme mit langer Jacke . . . 18.50, 21.00, 32.50 bis 59.00
Jacketts und Paletots auch für starke Damen 5.25, 8.50, 14.00, 19.50
Plüsch- und Breitschwanz-Paletots 16.00, 23.00, 32.00, 55.00
Abend- u. Theaternägel in nur schönen Farben 7.50, 12.75, 22.00, 34.00
Röcke in Mieder-, Sattel- und Glockenform 2.75, 5.50, 8.25, 20.00
Kindermäntel, -Jacketts u. -Kleider für jed. Alter 2.50, 3.75, 6.50, 12.00

Maßanfertigung ohne Preiserhöhung. Abteilung für Trauer-Bekleidung.

Durch Großbetrieb in eigenen Hause, ohne jeden Zwischenhandel, konkurrenzlos.

Große Firma
berghl. durch Privatband Decken
leder, Kri, Gardinen, Teppiche,
Stores, Portieren, Bilder
und Uhren. Ohne Anzahlung bei
kleinen Wohnabzügen.
Keine Kaffierer. Offert. U. W. 100
an „Vorwärts“-Spezial, Auguststr. 60.

35 Verkauf nur im Fabrikgebäude! 35
Sie sparen Geld! Wenn Sie
Möbel direkt an Engrospreisen
in der Möbelfabrik
H. Walter Inh.: Willi Maaß, Brunnenstr. 35
kaufen. Verkauf nur im Fabrikgebäude - nur
eigenes Fabrikat. - Auf Wunsch Teilzahlung.
35 Permanente Musterzimmer-Ausstellung. 35

16. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 23. November vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Obne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
60 72 128 20 228 [1000] 41 79 340 190 800 1136 400 616
719 629 67 2001 12 53 60 400 68 829 766 3192 702 27
584 609 719 48 81 409 50 4003 [1000] 75 496 21 [1000]
3133 [1000] 807 877 6102 417 554 80 847 83 936 7253 302
45 686 693 [1000] 906 8018 [1000] 85 103 232 827 217 31
32 823 9020 78 127 51 58 430 529 851 728
10058 85 230 87 813 [1000] 424 63 85 841 26 [1000]
11067 408 47 78 702 12041 423 209 13171 103 231 632
102 14210 283 15145 [1000] 80 [1000] 230 [1000] 485 78 83
744 836 60 307 [1000] 16019 83 [1000] 207 420 721 820
37111 60 [1000] 295 275 619 49 845 78 18191 243 87 40
483 250 109 860 981 [1000] 19382 408 [1000] 817 823 43
29029 212 29 480 673 719 98 982 21094 814 460 612
[1000] 976 80 22142 241 919 99 801 23182 207 511 [1000]
118 627 74 843 71 24190 306 85 92 481 25443 413 28044
[1000] 221 633 47 27121 285 [1000] 406 35 60 636 954
81 22071 161 71 [1000] 201 635 875 92 29025 18 25 170
[1000] 122 873 85 091
30047 261 93 851 896 [1000] 408 519 83 619 989 683
31190 408 47 78 32327 21 81 [1000] 850 33064 87 53
232 98 236 391 [1000] 478 [1000] 635 617 39 74 703 871 963
34045 127 294 [1000] 400 682 708 35147 81 239 283 409
10 13 [1000] 623 706 924 [1000] 82 [1000] 81 88 36087
43 118 217 533 [1000] 219 613 66 37199 207 204 [1000]
809 86 900 33065 153 60 435 627 621 87 928 39027 130
318 470 84 200 607 18 862 825
40083 100 50 206 825 26 41088 145 219 500 879 [1000]
42073 268 849 901 88 43241 [1000] 466 80 807 12 705
803 54 [1000] 78 44230 404 603 28 59 819 45081 99 150
241 654 813 713 718 46366 378 619 706 47121 701 73
230 835 989 4805. 254 200 36 63 633 49058 [1000] 27
419 590 694 [1000] 185 991
50115 298 318 409 903 982 51129 79 430 732 85 827
947 21 52105 150 82 53176 637 695 783 [1000] 861 34060
705 21 836 55297 214 482 58 609 [1000] 18 21 805 58041
[1000] 185 [1000] 902 402 93 855 993 67013 73 206 50
460 48 519 710 922 58099 719 330 59303 402 612 637 48
87 737
60118 [1000] 300 525 61081 90 238 447 510 [1000] 811
715 80 [1000] 62022 49 170 220 88 417 364 867 645 63000
476 619 740 823 73 982 [1000] 64013 38 [1000] 245 [1000]
80 206 487 23 698 731 [1000] 65988 83 403 823 13 [1000]
89 [1000] 98 815 66201 307 581 833 500 67086 350 623
68287 118 85 420 507 69001 7 84 200 254 [1000] 72 217
823 874 763 908
70077 [1000] 120 80 456 854 85 712 81 819 71008 624
84 78 806 24 88 72118 67 416 71 [1000] 579 829 730 83
[1000] 804 15 79 73214 85 94 90 841 828 823 74082
[1000] 187 868 714 75933 226 474 [1000] 521 87 808 [1000]
76017 28 214 319 100 66 77085 [1000] 194 [1000] 245
89 230 877 [1000] 286 78948 64 147 67 245 308 417 784
678 299 79280 81 486 538 601 844 [1000] 967
80018 149 62 78 238 323 466 96 811 [1000] 687 81 913
81007 206 [1000] 502 626 812 873 82288 408 730 73 961
53298 129 707 302 72 84298 548 22 85000 148 252 [1000]
203 20 551 748 86008 88 [1000] 116 214 50 742 209 87190
427 488 885 882 90 88298 49 413 38 207 803 716 830 81
89004 20 897
90011 120 [1000] 21 278 80 430 510 602 89 708 80 970
[1000] 91163 [1000] 213 [1000] 71 [1000] 793 92081 230
847 601 93000 [1000] 1 [1000] 200 81 416 [1000] 54 74 967
14054 281 95196 227 35 77 515 610 81 82 809 20 940
96103 [1000] 218 884 819 [1000] 48 97786 98981 548
89 215 884 83 99000 124 87 245 808 60 602 707 859
100010 175 821 711 875 101182 474 846 102074
809 29 743 800 103150 435 58 808 955 104004 629
29 27 105074 [1000] 87 243 204 [1000] 703 [1000] 44 824
209 106009 156 65 125 287 808 82 107087 [1000] 107
[1000] 274 216 701 108125 603 717 55 109086 464 807
827 80 825
110225 25 342 49 64 765 72 818 80 985 111072
119 670 112870 842 113081 [1000] 629 748 [1000] 886
[1000] 87 114443 271 [1000] 282 77 842 50 753 92 903
115828 [1000] 288 80 [1000] 302 616 49 821 116150
187 418 202 72 889 873 117116 668 118230 60 68 420
720 119687 88 170 219 315 88 94 [1000] 483
120144 207 512 968 983 97 121474 81 510 [1000]
728 891 122184 205 11 409 37 56 [1000] 747 [1000] 98 867
81 847 84 84 123145 200 468 754 800 124023 [1000]
218 227 407 [1000] 124 68 730 806 808 125023 51 61
734 711 803 821 22 126307 21 28 [1000] 419 88 307 859
127000 29 187 473 27 20 [1000] 87 200 719 899 850
128044 100 107 [1000] 181 69 80 374 400 82 289 640
[1000] 754 812 876 129012 717 61 1314 69
130277 106 [1000] 889 [1000] 13083 128 215 [1000]
98 80 877 132407 563 801 22 773 908 133264 813 71
88 84 134168 225 [1000] 60 892 819 734 850 134023 [1000]
268 410 102 [1000] 127 819 24 145033 144 219 30 373
140077 [1000] 807 80 146228 400 [1000] 47 742 72 843
147017 218 41 [1000] 581 [1000] 148011 20 220 82 802
603 24 68 801 149244 402 [1000]
150003 167 814 22 87 808 209 [1000] 151257 82
[1000] 228 214 152020 80 215 443 840 153177 [1000] 210 14 22
61 68 228 791 [1000] 800 [1000] 154027 244 488 155420

16. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 23. November nachmittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Obne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
160028 185 207 409 44 161897 117 741 [1000] 806
[1000] 162181 19 277 501 600 823 918 163159 290 261
610 801 925 164186 281 242 [1000] 812 810 44 854
165001 181 243 225 [1000] 89 819 66 810 083 166042 81
505 [1000] 427 [1000] 606 167014 88 96 301 33 [1000] 69
308 67 426 [1000] 88 625 717 88 168119 [1000] 210 20 52
406 44 620 169068 284 428 500 32 770 804 [1000]
170117 [1000] 634 85 [1000] 71 67 928 171073
210 89 207 550 86 654 804 913 172018 201 30 75 [1000]
201 502 870 [1000] 967 173159 204 407 698 78 600 47
174120 210 30 882 914 175813 416 40 533 880 [1000]
176100 409 582 [1000] 177109 129 47 443 581 686 736
178013 [1000] 120 40 21 [1000] 53 63 63 678 803
83 179489 [1000] 510 [1000] 640 782 948
180009 187 318 810 80 219 38 [1000] 625 181272
200 70 423 508 812 714 [1000] 918 182115 67 231
588 884 14 [1000] 89 781 784 [1000] 183129 219 880
684 709 71 [1000] 973 78 184283 744 185048 90 874
186117 68 248 344 52 628 45 207 [1000] 187189 264
[1000] 725 526 828 [1000] 189014 429 710 189109
220 45 79
190122 236 268 602 763 191100 10 400 544 [1000]
622 877 192006 280 [1000] 877 414 48 [1000] 89 643 892
198280 898 867 958 194190 215 21 532 739 [1000] 878
195003 230 196007 [1000] 220 325 [1000] 49 508 794
89 679 842 87 197670 258 486 778 93 198000 135
317 507 812 796 82 802 908 199122 201 81
200113 249 474 654 90 201115 21 51 480 [1000]
28 586 532 72 202023 28 150 66 322 86 819 90 14 85
90 203457 801 974 204099 262 683 89 822 [1000]
999 205081 247 [1000] 330 402 520 873 823 206233
72 423 42 73 89 541 642 [1000] 848 913 207028 232
278 618 43 732 208015 609 932 209151 295 347 459
[1000] 758 69 879
210221 62 98 288 814 211086 117 87 89 86 [1000]
208 47 899 424 70 83 [1000] 800 80 [1000] 212007
128 254 211 31 524 71 828 86 213110 13 [1000] 223
[1000] 97 [1000] 894 87 872 929 214115 [1000] 289 823
200 48 498 [1000] 805 86 874 215392 714 216008 109
200 98 214 64 84 631 957 217014 [1000] 45 177 601 49
717 60 868 909 218013 779 849 219004 83 139
297 421 682 783 843
220029 282 [1000] 800 221000 69 178 398 413
209 500 745 50 84 858 222000 476 501 [1000] 739
223001 11 73 714 [1000] 68 73 89 223 500 748 24
224244 48 71 413 650 27 225010 24 519 701 813
[1000] 21 227004 [1000] 113 78 89 [1000] 218 66 800
613 723 21 227185 206 [1000] 80 247 [1000] 448 [1000]
610 628 838 78 228102 110 78 272 457 556 744 [1000]
289 27 229001 107 29 71 208 277 428 538 804 843
230184 614 814 862 231014 80 83 210 410 60
542 50 232120 283 [1000] 80 206 421 20 647 [1000]
600 782 804 233005 430 500 [1000] 678 967 234007
[1000] 628 612 871 235130 248 50 20 280 [1000] 629
719 [1000] 590 236182 243 [1000] 408 25 [1000] 672
[1000] 867 706 [1000] 82 237333 117 80 256 283 73 729
628 238013 43 180 263 314 89 774 239084 104 1
[1000] 44 280 80 961
240130 211 27 201 73 85 403 [1000] 726 71 819
84 819 241084 506 80 [1000] 803 242001 207 481
728 243129 491 615 608 628 [1000] 244000 21 43 60
35 129 140 820 21 908 245118 204 21 211 80 30 731
24 908 246121 209 15 75 [1000] 68 408 741 865 900
247006 139 87 449 [1000] 244 223 [1000] 248000 74
417 61 [1000] 608 728 249002 116 202 18 210 500 648
250045 442 251000 785 [1000] 200 252086 678
[1000] 774 85 [1000] 288 253184 68 94 288 [1000] 906
254184 238 72 287 427 615 80 929 255213 279
257 224 [1000] 225 256014 90 [1000] 114 85 89 430 909
[1000] 257000 221 401 [1000] 258 808 [1000] 258000
488 817 15 716 [1000] 259488 527 823 843
260001 126 902 261 [1000] 878 [1000] 888 262009
480 [1000] 251 65 765 263000 234 500 [1000] 728 48 264190
264 283 421 265 81 982 90 265044 [1000] 121 651 976
266102 265 65 638 732 267082 252 207 [1000] 285
268 269 268098 12 41 68 108 288 309 485 573 78 713
811 31 69 269098 12 41 68 108 288 309 485 573 78 713
68 79 [1000] 75 902 269098 12 41 68 108 288 309 485 573 78 713
270004 [1000] 41 190 44 87 18 [1000] 272 505 271010
181 263 405 796 996 [1000] 272089 119 321 523 819 30
93 274 307 28 68 273000 113 288 343 801 21 248 [1000]
93 274144 421 418 81 880 624 87 900 275460 [1000]
648 706 86 957 276001 [1000] 118 96 829 [1000] 427 [1000]
74 666 843 277003 99 116 892 491 589 [1000] 88 871 748
73 80 881 980 277193 437 549 780 856 279084 113 47
70 [1000] 202 813 980
280003 501 63 107 913 281025 483 [1000] 79 854
282002 317 [1000] 251 88 97 405 89 372 883 742 884
283000 [1000] 1 280 309 79 284006 285121 45 [1000]
545 27 71 442 784 286109 250 85 279 428 603 708 819
287179 401 [1000] 28 [1000] 82 643 844 288006 428 883
656 89 788 87 289125 44 312 [1000] 620 81 96 892
290002 265 297 443 58 633 713 [1000] 291180 417
10 [1000] 800 292188 24 247 94 282 [1000] 821 293000
624 294214 90 428 45 98 948 [1000] 654 [1000] 838 305
295007 201 811 904 296001 143 88 234 204 877 704
297009 623 843 84 298234 683 730 828 973 299043
300 481 80 389 74 88 910 90 [1000]
300011 911 [1000] 301013 135 285 300 302021
817 628 755 921 303180 64 278 285 500 20 29 747
807 27 918
Im Gewinnrade vertheilt: 1 Prima, 1 Sekunda, 1 Tertia, 1 Quarta, 1 Quinta, 1 Sexta, 1 Septima, 1 Octava, 1 Nona, 1 Decima, 1 Undecima, 1 Duodecima, 1 Tredecima, 1 Quattuordecima, 1 Quindecima, 1 Sexdecima, 1 Septuaginta, 1 Octoginta, 1 Nonaginta, 1 Centesima, 1 Centesima prima, 1 Centesima secunda, 1 Centesima tertia, 1 Centesima quarta, 1 Centesima quinta, 1 Centesima sexta, 1 Centesima septima, 1 Centesima octava, 1 Centesima nona, 1 Centesima decima, 1 Centesima undecima, 1 Centesima duodecima, 1 Centesima tredecima, 1 Centesima quattuordecima, 1 Centesima quindecima, 1 Centesima sexdecima, 1 Centesima septuaginta, 1 Centesima octoginta, 1 Centesima nonaginta, 1 Centesima centesima, 1 Centesima centesima prima, 1 Centesima centesima secunda, 1 Centesima centesima tertia, 1 Centesima centesima quarta, 1 Centesima centesima quinta, 1 Centesima centesima sexta, 1 Centesima centesima septima, 1 Centesima centesima octava, 1 Centesima centesima nona, 1 Centesima centesima decima, 1 Centesima centesima undecima, 1 Centesima centesima duodecima, 1 Centesima centesima tredecima, 1 Centesima centesima quattuordecima, 1 Centesima centesima quindecima, 1 Centesima centesima sexdecima, 1 Centesima centesima septuaginta, 1 Centesima centesima octoginta, 1 Centesima centesima nonaginta, 1 Centesima centesima centesima, 1 Centesima centesima centesima prima, 1 Centesima centesima centesima secunda, 1 Centesima centesima centesima tertia, 1 Centesima centesima centesima quarta, 1 Centesima centesima centesima quinta, 1 Centesima centesima centesima sexta, 1 Centesima centesima centesima septima, 1 Centesima centesima centesima octava, 1 Centesima centesima centesima nona, 1 Centesima centesima centesima decima, 1 Centesima centesima centesima undecima, 1 Centesima centesima centesima duodecima, 1 Centesima centesima centesima tredecima, 1 Centesima centesima centesima quattuordecima, 1 Centesima centesima centesima quindecima, 1 Centesima centesima centesima sexdecima, 1 Centesima centesima centesima septuaginta, 1 Centesima centesima centesima octoginta, 1 Centesima centesima centesima nonaginta, 1 Centesima centesima centesima centesima, 1 Centesima centesima centesima centesima prima, 1 Centesima centesima centesima centesima secunda, 1 Centesima centesima centesima centesima tertia, 1 Centesima centesima centesima centesima quarta, 1 Centesima centesima centesima centesima quinta, 1 Centesima centesima centesima centesima sexta, 1 Centesima centesima centesima centesima septima, 1 Centesima centesima centesima centesima octava, 1 Centesima centesima centesima centesima nona, 1 Centesima centesima centesima centesima decima, 1 Centesima centesima centesima centesima undecima, 1 Centesima centesima centesima centesima duodecima, 1 Centesima centesima centesima centesima tredecima, 1 Centesima centesima centesima centesima quattuordecima, 1 Centesima centesima centesima centesima quindecima, 1 Centesima centesima centesima centesima sexdecima, 1 Centesima centesima centesima centesima septuaginta, 1 Centesima centesima centesima centesima octoginta, 1 Centesima centesima centesima centesima nonaginta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima prima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima secunda, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima tertia, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima quarta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima quinta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima sexta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima septima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima octava, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima nona, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima decima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima undecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima duodecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima tredecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima quattuordecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima quindecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima sexdecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima septuaginta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima octoginta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima nonaginta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima prima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima secunda, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima tertia, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima quarta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima quinta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima sexta, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima septima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima octava, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima nona, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima decima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima undecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima duodecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima tredecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima quattuordecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima quindecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima sexdecima, 1 Centesima centesima centesima centesima centesima centesima septuaginta, 1 Centesima centesima centesima cent

